



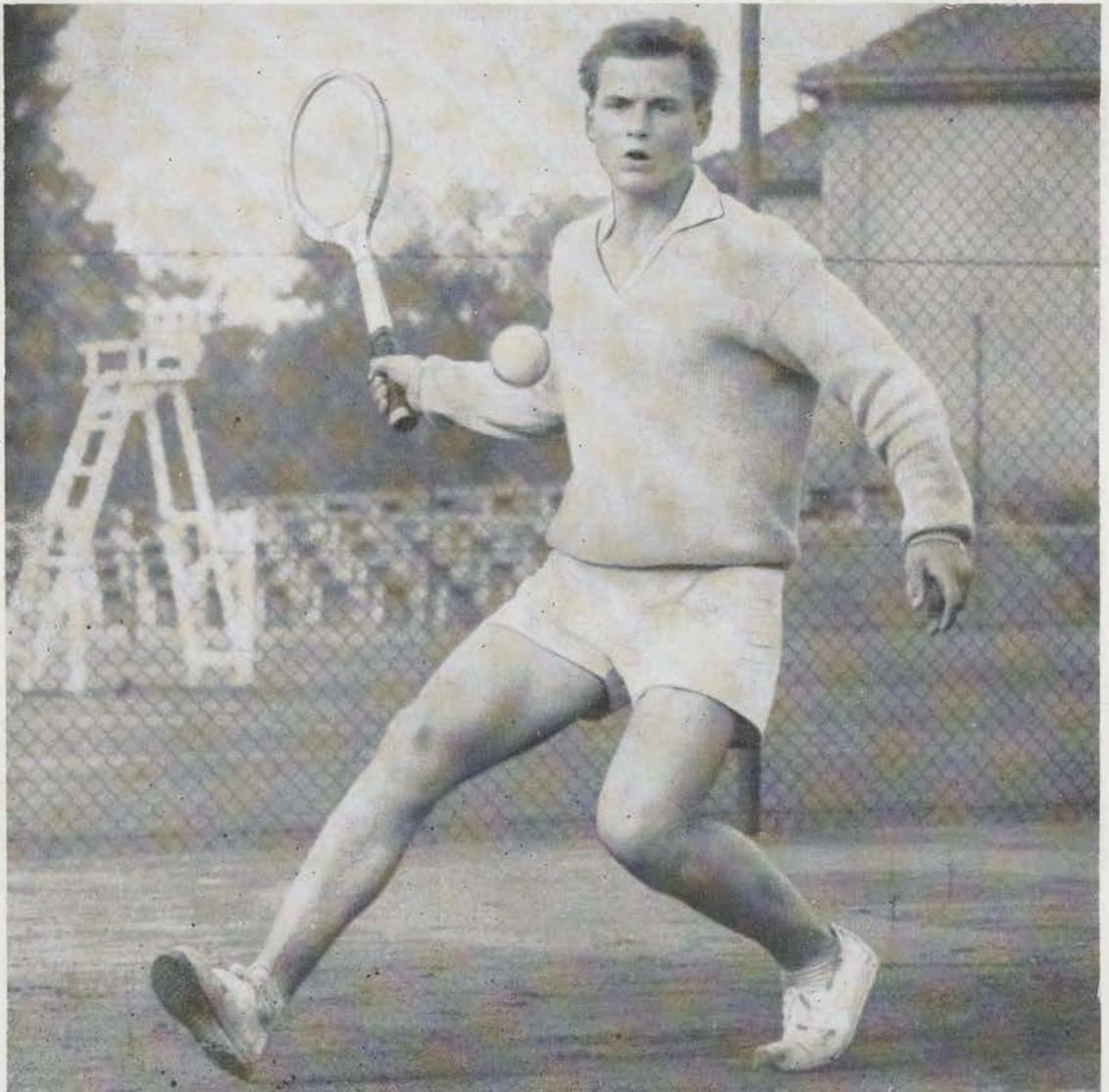
TENNIS

5. JAHRGANG HEFT 9 SEPTEMBER 1961



PREIS 1,- DM

ORGAN DES DEUTSCHEN TENNIS - VERBANDES IM DTSB



Der 3. hat-trick von Eva Johannes

Finale Stahlberg – Fährmann 7:5, 6:2, 6:1

**Horst Stahlberg (Potsdam) beherrschte wieder das Herren-Einzel
In seinem 4. Meisterschafts-Finale blieb Fährmann ohne Sieg
Bei den Damen ist Eva allen taktisch haushoch überlegen
In Leipzig klopfte der Nachwuchs schon stärker an der Tür**

„Nichts Neues im Tennis!“ gab es bei den deutschen Meisterschaften in der sich schon mächtig für die Herbstmesse rüstenden Stadt Leipzig, wenn wir diesen Titelkampf unter dem Aspekt der an den Endrunden beteiligten Spieler betrachten. Sie alle bedeuten bereits seit fünf und mehr Jahren wohl-bekannt Namen wie Eva Johannes, Hella Vahley, Anne Lindner, Margre! Krutzger bei den Damen, und Stahlberg, Fährmann, Rautenberg und Zanger bei den Herren, die heuer wieder bis auf den von Fritzschke ausgeboteten Zanger im Semifinale wieder unter sich waren. Alle stillen Hoffnungen, daß es in diesem Jahre vielleicht doch der Hella Vahley und dem bis zum Finale prächtig aufgelegten „Pitt“ Fährmann gelingt, Eva Johannes bzw. Horst Stahlberg den Titel abzugeben, haben sich nicht erfüllt. Im Grunde genommen konnten sie sich auch gar nicht erfüllen, weil die beiden Meister des Sports eine unerschütterliche Sicherheit in ihren Schlägen besaßen.



Stahlberg wiederholte seinen dreifachen Triumph von 1959 in Halle.

DIE PRÄZISION der Passierbälle von Stahlberg waren derart groß, daß Fährmann, als er bei seiner 5:3-Führung die drei Satzballen nicht verwandeln konnte, völlig resignierte und in den folgenden Sätzen sang- und klanglos mit 5:7, 2:6, 1:6 einging. Gegen diese Sicherheit und Spielübersicht war kein Kraut gewachsen. Übrigens war es Stahlbergs 5. Einzelmeisterschaft hintereinander, und mit dem Gewinn im Mixed (mit Eva Johannes 8:6, 6:1 gegen Anne Lindner/Fährmann) und im Herren-Doppel mit Zanger gegen Fährmann Rautenberg (6:3, 6:2, 6:8, 6:1) war es sein 23. Titelgewinn einschließlich drei Mannschaftsmeisterschaften.

SCHÖNSTE KÄMPFE waren die Spiele Fischer – Schmidt (6:4, 6:4, 7:9, 1:6, 6:3), Wolf – Schwink

◀ UNSER TITELBILD zeigt den 18-jährigen Berliner Rose, der die „letzten acht“ erreichte. Bilder von links: Eva Johannes einfach unbezwingbar. Vor der Fernsehkamera ist Fährmann noch optimistisch. Glückstrahlende Gesichter bei der Siegerehrung.

Fotos: Hänel (3), Diets

(6:4, 2:6, 2:6, 6:3, 6:4), Rautenberg gegen Trettin (9:7, 6:3, 6:0) und Fährmann – Rautenberg (6:4, 6:3, 6:8, 6:3). Am jenen berühmten seidenen Faden hing dabei die Auseinandersetzung zwischen den beiden Berliner Rotationern Rautenberg und Trettin, denn der junge Dewag-Graphiker von den vier sportfreudigen Trettin-Geschwistern hatte im ersten Satz sage und schreibe acht Satzballen. „Es war Pech und auch der Ärger über das unnötig verlorene Doppel gegen Wormuth/Wölle“, repermentierte Ulli Trettin. Hätte er den Satz gewonnen, wer weiß bei der Konditionsschwäche Rautenbergs!

Fährmann hatte kein Glück

PECHVOGEL dieser Meisterschaften war Peter Fährmann, der in dieser Saison so schön „drin“ war, in Leipzig auch als „Geheimtip“ galt, und dann, als es darauf ankam, schier verzweifeln wollte. Es schien, als er am Vormittag des Schlußtages im Mixedfinale den ersten Satz mit Anne Lindner nicht gewinnen konnte, daß von da ab alles wie abgeschnitten war. Ihm gelang nichts mehr. Oder hatte die Kondition etwa nur bis zum vorletzten Meisterschaftstag gereicht?

– – „Dreimal im Finale und dreimal nichts!“ war Fährmanns Galgenhumor, und als ob sein Zwergpudel ihn genau verstanden hätte, trotzte er mit hängendem Kopf hinter Herrchen her. Tragik! Seit Berlin 1958 stand der „Pitt“ immer gegen Stahlberg im Endspiel und hatte immer den kürzeren gezogen.

NEUE „STERNE“ sind am Tennis-himmel noch nicht aufgetaucht. Aber es zeichnen sich immer deutlicher kräftiger werdende Silberstreifen am Horizont ab. Zwei 18jährige Spieler (Rose und Fischer) haben als Nichtgesetzte die „letzten acht“ erreicht, und der Gesamtanteil unserer jungen Talente betrug immerhin fast 50 Prozent. Bis dato war hier dieses erfreuliche Ergebnis nicht festzustellen. Aufgeschlüsselt sieht der Anteil so aus: von den 43 Teilnehmern waren zeh n 18 Jahre und jünger und elf zwischen 19 und 21 Jahre alt. Das kann sich sehen lassen.

Stoppbälle zu leicht befunden

DIE MÄDCHEN weisen keine so günstige Tendenz auf. Doch immerhin „mischten“ von den insgesamt 28 Titelbewerberinnen sieben Teena-

Fortsetzung nächste Seite

Zum Schutz der DDR

Unsere Regierung hat am 13. August 1961 gehandelt wie jeder andere souveräne Staat nicht anders gehandelt hätte, als in Berlin das Schlupfloch für die Westberliner Spionagezentralen verstopft wurde. Es waren notwendige Schutzmaßnahmen unseres Ministerrates zur Sicherung des Friedens und unserer Deutschen Demokratischen Republik gegen die gefährlichen Hetz- und Wühlaktionen der psychologischen „Kriegsführung“ der Bonner Machtpolitiker.

„Lange genug haben wir die Hand ausgestreckt und immer wieder Vorschläge gemacht, die zur Normalisierung der Verhältnisse in Westberlin beitragen sollten“, erklärte Werner Rautenberg vom deutschen Mannschaftsmeister SC Rotation Berlin. „Diejenigen aber, denen an normalen Verhältnissen nicht gelegen war, haben diese Hand immer wieder ausgeschlagen.“

Selbst der Präsident des Westdeutschen Sportbundes und zugleich des West-NOK, Willi Daume, weist diese verhandlungsbereite Hand zurück. Denn er hat als Sprecher des geschäftsführenden DSB-Vorstandes allen seinen Sportlern ab sofort untersagt, mit den Sportlern unserer Republik die jahrelangen menschlichen Kontakte weiter zu pflegen und im fairen Wettstreit die Kräfte zu messen. Willi Daume gab damit seine Unterschrift unter die ultimative Forderung des Außenministers Brentanos: „Schluß mit dem gesamtdeutschen Sport!“

Zehn Stunden lang haben in Duisburg die vernünftig denkenden westdeutschen Sportfunktionäre, die eine der letzten Brücken zwischen den beiden deutschen Staaten unbedingt erhalten wollten, gegen den totalen Abbruch der gesamtdeutschen Sportverbindungen gekämpft. Aber vergebens! Die Adenauer-Freunde setzten ihr sportfeindliches Diktat durch. Und damit hat der DSB seine Sportler gegen ihren Willen in die Isolierung gezwungen.

Eben weil die Sportler bewiesen haben, daß eine Verständigung zwischen den Menschen beider deutscher Staaten möglich ist, dies aber nicht in die Bonner Revanchepläne paßt, haben die Machtpolitiker am Rhein jeglichen Spiel- und Sportverkehr mit den Sportlern unserer Republik verboten. Nach ihrem Willen soll es sowohl in der DDR als auch in Westdeutschland keine Begegnungen zwischen deutschen Sportlern mehr geben, selbst bei internationalen Veranstaltungen nicht.

Aber dieser diktatorische Beschluß des DSB-Chefs Daume wird sich genau so wenig aufrechterhalten lassen, wie das Oberweseler „Nein“ gegen den gesamtdeutschen Sport, weil die überwiegende Mehrheit der westdeutschen Sportfreunde und wir für die Weiterführung des Spiel- und Sportverkehrs zwischen beiden deutschen Staaten sind.

gers unter 18 Jahren fleißig mit (besonders Helga Magdeburg), während nur drei Nachwuchskräfte zwischen 19 und 21 Jahre jung waren. So erklärt sich auch die schon seit Jahren dominierende Rolle der Spielerinnen des SC Chemie Halle mit Eva Johannes weit an der Spitze. Sie war nie gefährdet und hat bis auf einige wenige Sätze ihre Kämpfe fast im Spaziergang gewonnen.

DIE TAKTIK ist hier der entscheidende Fehler. Wahrlich, es tut weh, wenn beispielsweise Anne Lindner (Motor Zwickau) gegen Hella Vahley (7:5, 4:6, 6:3) den Sieg und damit den Einzug ins Finale regelrecht verschenkt hatte, nur weil sie mit ihrem einfachen Spiel die trotzdem von ihr so ausgezeichnet beherrschten Stoppbälle viel zu wenig einsetzt. Als sie es tat, befand sich Hella auf der Verliererstraße. Aber auch Hella Vahley spielte in der Schlußrunde gegen Eva Johannes (6:3, 6:3) taktisch genau so miserabel. Trainiert wird so ein „Rezept“ nicht!! Und wenn dazu der Anlauf genommen wird, dann ist die Spielerin müde, fühlt sich nicht, kurzum, hat keine Lust. So geht es aber nicht, schon



Trainer Müller-Mellage scheint über seine titellosen Schützlinge zu grübeln. Foto: Berndt

gar nicht, wenn man in einem Sportclub spielt, denn das ist letztlich eine verdammt heilige Verpflichtung.

Trainerratsvorsitzender J. Müller-Mellage:

„Nach den Meisterschaften grundsätzlichen Fragen gerecht werden!“

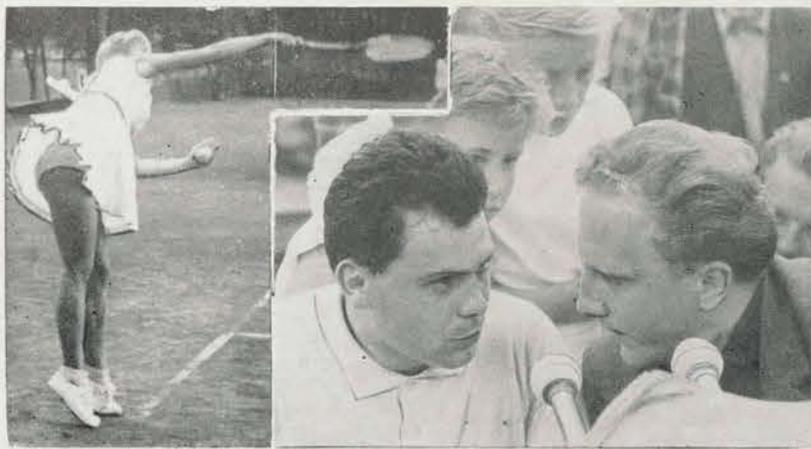
Meisterschaften sind Ausdruck der Leistungsstärke eines Verbandes. Wollte man die Tennismeisterschaften 1961 daraufhin untersuchen, so wäre ganz kurz festzustellen, daß „alles beim Alten“ geblieben ist, bis auf die Tatsache, daß die Jugend beginnt, sich gegen frühere Klasseleute durchzusetzen. Jedoch kann sie die Spitze noch nicht gefährden, bei den bestehenden Praktiken der Nachwuchsförderung auch in den nächsten Jahren nicht, wenn sie nicht einem der beiden Clubs unserer Republik angehört. Damit wäre bereits das „Bild“ der Meisterschaften kurz skizziert und auch die Ursache für eine zu langsame Entwicklung des Tennissports gegeben.

Für die nachfolgende Einschätzung mögen deshalb einige Kämpfe erläutert werden, weil sie entweder als „besondere Einzelleistung“ oder als Beispiel „der Problematik“ in unserem Verband angesehen werden müssen. – Bei den Damen standen unter den „letzten Acht“ alle Ranglistenspieler, bis auf Annegerd Banse, der man wohl hätte raten sollen, noch nicht wieder ins Kampfgeschehen einzugreifen, die jedoch andererseits die richtige Auffassung besaß, es dennoch zu tun. Damit wird keineswegs der Erfolg von Renate Tritzscher geschmälert, er darf jedoch nicht zu falschen Einschätzungen führen. Nicht überzeugend war auch die Form von Hella Vahley, wenn sie auch bis in die Endrunde gelangte. Aber wir alle wissen, wie schnell solche Krisen entstehen und schätzen sie auch richtig ein. Erfreulich ist auch die „Rückkehr“ von Inge Schulz, die bereits wieder tatkräftig mitmischte. – Soweit die „letzten Acht“. Sonst blieb alles beim Alten. In den Vorrunden konnte man mehrere Jugendliche und Nachwuchskräfte sehen, die sich, wie schon gesagt, über die „Alten“ hinwegsetzten oder sie zumindest hart bedrängten. Im Damen-Doppel sind dagegen die Spiele von Csongar/Kilian und

Tritzscher/Holewik aus den Vorrunden erwähnenswert, während am Ende auch hier wieder alles beim Alten blieb.



Wie sich Werbegraveur Ulli Trettin nach seinen 8 verpatzten Satzballen selbst sieht.





Kleine Fachsimelei zwischen Schmidt - Vater Heinen - Trettin und Fährmann (von links). Foto: Hänel

Bei den Herren kamen etwas überraschend die beiden 18jährigen Fischer und Rose unter die „letzten Acht“. Der eine über Schmidt, von dem man mehr erwarten durfte, und der sich in allen Spielen in einem absoluten Formtief befand, der andere über den Ranglistenspieler Erxleben. Im Kampf um die „letzten Vier“ gab es eine zünftige Auseinandersetzung zwischen Rautenberg und Trettin, der durch sein modernes, angriffsfreudiges Spiel Rautenberg zur Hergabe seines ganzen Könnens zwang und wohl auch einer der zwar weniger, aber aussichtsreichen Nachwuchsspieler unseres Verbandes ist, den man in jeder Weise fördern sollte. Auch die Vorschlußrunde zwischen Fährmann - Rautenberg konnte begeistern, in der Peter Fährmann allerdings konditionsmäßig stets am längeren Hebel saß.

Zufallspaarungen künftig vermeiden

Im Herren-Doppel, in dem sich stets sehr viele „Zufallspaarungen“ ergeben, müßte durch den Verband in Zukunft eine Qualifizierung angestrebt werden. Im Finale waren Stahlberg-Zanger und Fährmann - Rautenberg einmal mehr unter sich. Die dritten Plätze besetzten die Gebrüder Danicek, allerdings ohne nennenswerte Gegner, während Wormuth - Wölle ihren dritten Platz aus dem Vorjahre mit Erfolg verteidigten: diesmal gegen die Gesetzten Schmidt - Trettin! Auch an dieser Stelle gibt es ein fachliches Problem in unserem Verband. Man hatte von Schmidt - Trettin, besonders nach ihrem eindrucksvollen Sieg bei den Berliner Meisterschaften, in dem sie bisher zum ersten Mal modernes, geistloses, aber imponierendes Kassetennis demonstrierten, eine Wiederholung dieser Spielform erwartet, um allen unseren Spielern den Weg zu erläutern, den auch wir gehen müssen, wenn wir uns im internationalen Tennis durchsetzen wollen. Nur etwa 100 Berliner erlebten diese Demonstration und wir wollen nur hoffen, daß ein solches automatisiertes Tennis in

dieser Härte und Fehlerlosigkeit sich bei beiden bald wiederholt.

Stärkere Arbeit der Stützpunkte

Die Tatsache, daß es 45 Minuten lang „hief“, zeigt, daß sie diese Möglichkeit besitzen und daß vielleicht gerade die Erinnerung an eine solche Verpflichtung ihnen zu schaffen machte, weil sich jegliche Spielweise nunmehr verkrampfte. So aber werden alle Spieler von Format in der Welt groß, und es bedarf einer sehr guten Lenkung durch die Funktionäre, um durch die nötige „Spielfreiheit“ eine solche Leistung sich wiederholen zu lassen. Mit einigen Clubs oder Stützpunkten mehr, in denen auch mehr als nur zwei bis drei Nachwuchsspieler aufwachsen, könnte diese Problematik beseitigt werden. Besonders gefallen haben auch die deutschen Jugendmeister Salecker und Luttrupp im Herren-Doppel, in dem sie u. a. Stahlberg/Zanger erheblichen Widerstand entgegengesetzten.

„Gemischte“ haben wir nur bisher vier, und wenn man Rautenberg mit Hella Vahley paaren würde, haben wir sogar ein Mixed, das Anrecht auf den ersten Platz geltend machen könnte. Welche Kombination der talentierte Trettin finden wird, bleibt abzuwarten.

Die Jugend hielt sich gut

Mit den zeigteigten Leistungen muß man zufrieden sein, auch die Jugend hat sich gut geschlagen. Gemessen an den Möglichkeiten des Verbandes wurde sogar außerordentlich gutes Tennis geboten. Aufgabe unseres Verbandes bleibt es nun, einigen grundsätzlichen Fragen gerecht zu werden, wobei die Mitarbeit der Sport- und Spielkommission, des Trainerrates in Zusammenarbeit mit der Jugendkommission eine gleiche Verantwortung trifft wie das gesamte Präsidium, das sich in der Durchsetzung dieser aufzustellenden Forderungen sehr stark machen muß. Dank allen Beteiligten, die im Rahmen des Möglichen immer ihr Bestes gaben!

Ergebnisse. Herren: Vorrunde: Richter Münter 6:3, 6:2, 6:4, Schreiber - Heinen gegen Blaumann 6:1, 7:5, 6:3, Ehrhardt - 10:8, 6:4, 2:6, 6:2, Fischer - Knöll 6:3, 6:3, 6:1, Dr. Bergmann - Rast 6:2, 7:9, 6:4, 6:2, Dobmaier - Wegner 5:7, 6:4, 6:1, 6:0, Brauße - Ital 6:2, 6:0, Ehrenlechner - Tiedt 6:3, 7:5, 6:1, Mayer - Baumann 6:4, 6:2, 5:7, 6:4, Henneberg - Salecker 3:6, 6:1, 6:0, 6:2, Wolf - Schwink 6:4, 2:6, 2:6, 6:3, 6:4, Hoyer - Prescher 4:6, 6:0, 7:5, 1:6, 6:0, Hünninger - Brauer 6:2, 6:1, 6:0, Rose - Heinrich o. Sp., Wormuth - Pöschke 6:3, 1:6, 6:2, 6:4, Wustlich - Jabin 6:3, 6:1, 6:2, 1. Runde: Stahlberg - Luttrupp 6:0, 5:7, 6:1, 6:3, Ehrhardt - Richter 8:6, 6:8, 6:1, 6:4, Fischer - Schreiber 6:3, 6:3, 6:1, Schmidt - Wölle 6:0, 3:6, 3:6, 6:2, 6:3, Fritzsche - Hahn 6:1, 6:1, 6:1, Dobmaier gegen Dr. Bergmann 6:1, 3:6, 6:2, 6:3, Brauße - Ehrenlechner 6:4, 4:6, 6:3, 6:3, Zanger - Wolfgang Danicek 6:1, 6:3, 6:1, Rautenberg - Gnad 6:4, 6:2, 6:4, Henneberg - Mayer 5:7, 6:4, 5:7, 6:0, 6:4, Wolf gegen Hoyer 6:4, 4:6, 4:6, 6:1, 6:1, Trettin gegen Glück 6:1, 6:1, 6:4, Erxleben gegen Gescheke 14:12, 6:3, 6:3, Rose - Hünninger 7:5, 6:0, 3:2, Wormuth - Wustlich 6:3, 6:10, 6:1, 6:1, Fährmann - M. Danicek 6:2, 6:3, 6:2, 2. Runde: Stahlberg - Ehrhardt 6:0, 6:0, 6:0, Fischer - Schmidt 6:4, 6:4, 7:9, 1:6, 6:3, Fritzsche - Dobmaier 4:6, 6:3, 6:4, 6:2, Zanger - Brauße 6:3, 6:3, 6:2, Rautenberg - Henneberg 6:2, 6:2, 6:2, Trettin - Wolf 2:6, 6:1, 6:2, 6:1, Rose - Erxleben 7:5, 6:0, 7:5, Fährmann - Wormuth 6:0, 6:2, 6:1, 3. Runde: Stahlberg - Fischer 6:2, 6:4, 6:3, Fritzsche - Zanger 6:3, 4:6, 6:1, 6:2, 6:1, Rautenberg - Trettin 9:7, 6:3, 6:0, Fährmann - Rose 6:4, 6:2, 6:2, Vorschlußrunde: Stahlberg gegen Fritzsche 6:3, 6:1, 6:3, Fährmann - Rautenberg 6:4, 6:3, 6:3, 6:3, Schlußrunde: Stahlberg - Fährmann 7:5, 6:2, 6:1.

Damen-Einzel, 1. Runde: Johannes - Bonitz 6:0, 6:1, Brig. Hoffmann - Hermann 6:1, 5:7, 6:4, Liebe - Heinrich 6:3, 6:4, Rudolf - Fontana 6:0, 6:1, Triller - Jacke o. Sp., Schulz - Kirchner 6:0, 6:3, Pflaume gegen Birgitta Hoffmann 6:0, 6:2, Krutzger gegen Csongar 6:4, 2:6, 6:3, Lindner - Anneliese Hoffmann 6:2, 6:4, Reimerdes - Liesche 8:3, 3:6, 6:2, Schöne - Händel 4:6, 6:1, 7:5, Tritzscher - Banse 2:6, 6:0, 6:4, Magdeburg - Fernitz 6:0, 6:1, Schlonksi gegen Kühne 6:4, 6:2, Kilian - Lipinski 6:2, 6:0, Vahley - Kniepert 8:3, 6:3, 2. Runde: Johannes - Brig. Hoffmann 6:3, 6:2, Rudolf - Liebe 6:3, 7:5, Schulz gegen Triller 6:4, 6:4, Krutzger - Pflaume 7:5, 6:1, Lindner - Reimerdes 6:0, 6:1, Tritzscher - Schöne 6:2, 6:4, Magdeburg gegen Schlonksi 6:3, 6:3, Vahley - Kilian 4:6, 6:1, 6:3, 3. Runde: Johannes - Rudolf 6:1, 6:2, Krutzger - Schulz 4:6, 6:0, 6:3, Lindner - Tritzscher 6:4, 6:4, Vahley gegen Magdeburg 6:4, 9:7, Vorschlußrunde: Johannes - Krutzger 6:4, 6:0, Vahley - Lindner 7:5, 4:6, 6:3, Schlußrunde: Johannes - Vahley 6:3, 6:3.

Herren-Doppel, 1. Runde: Schwink/Hünninger - Brauße/Dr. Bergmann 6:0, 6:1, 6:3, Pöschke Münter - Fischer/Heinen 6:2, 6:2, 6:2, Erxleben/Tiedt - Heuer/Jabin 6:3, 7:5, 6:4, Prescher/Gescheke - Ehrhardt/Schreiber 6:4, 4:6, 11:13, 6:3, 6:4, Mayer/Gnad - Blaumann/Ital 2:6, 6:4, 6:4, 6:4, Dobmaier/Rast - Baumann/Wegner 6:4, 4:6, 6:3, 6:1, Henneberg/Ehrenlechner - Brauer/Knöll 7:5, 6:3, 6:2, 2. Runde: Fährmann/Rautenberg - Schwink/Hünninger 6:1, 6:1, 6:3, Glück/Wustlich - Pöschke/Münter 4:6, 6:4, 6:3, 6:3, Fritzsche/Wolf - Erxleben/Tiedt 6:3, 2:6, 7:5, 6:3, Gebrüder Danicek - Prescher/Gescheke 6:4, 6:4, 7:5, Schmidt/Trettin gegen Richter/Rose 6:3, 6:3, 1:6, 6:1, Wormuth/Wölle - Mayer/Gnad 6:3, 1:6, 6:2, 6:6, 6:1, Salecker/Luttrupp - Dobmaier/Rast 6:4, 6:3, 3:6, 6:2, Stahlberg/Zanger - Henneberg/Ehrenlechner 5:7, 6:2, 6:1, 6:2, 3. Runde: Fährmann/Rautenberg - Glück/Wustlich 6:2, 6:3, 7:5, Gebrüder Danicek - Fritzsche/Wolf 8:6, 6:1, 4:6, 6:3, Wormuth/Wölle - Schmidt/Trettin 6:2, 6:2, 0:6, 6:4, Stahlberg/Zanger - Salecker/

(Fortsetzung Seite 150)

Verbandsliga Staffel III

Jürgen Wölle (Jena) gehörte zu den erfolgreichsten Spielern

Trotzdem hat Wissenschaft Jena Sorgen / Damen von Weimar und Meiningen kämpfen um Abstieg

Ziehen wir nach Abschluß der Punktspiele eine Bilanz, die wir heute für die Staffel III nachholen, dann zeigen vor allem die Schlußtabellen doch einige Überraschungen. Beachtlich ist beispielsweise der dritte Platz, den sich die gut „durchwachsene“ zweite Herrenmannschaft der BSG Einheit Zentrum Leipzig hinter dem Staffelsieger Medizin Leipzig und LVP Leipzig noch vor dem Oberliga-Absteiger Einheit Mitte Erfurt, der sehr gerne wieder nach „oben“ gerückt wäre, erkämpft hat. Chancenlos war dagegen die zweite Mannschaft von Medizin

In der Damen-Staffel unterstrich die Mannschaft LVB Leipzig ihre Favoritenrolle, obwohl der Oberliga-absteiger Einheit Mitte Erfurt ein erster „Rivale“ war, der aber nach der Endabrechnung aller Runden-spiele sich mit dem dritten Tabellenplatz begnügen mußte. Damit war auch für die Erfurter Spielerinnen der Rückweg in das Oberhaus versperrt. Für die restlichen vier Mannschaften gestaltete sich das Ringen um den Klassenerhalt sehr dramatisch, da nach Abschluß der Punktspiele alle vier gleichauf standen. Der Neuling Motor Gohlis-Nord Leipzig sowie die Damen aus Grimma schafften es schließlich mit je einem Sieg über Einheit Meiningen, dem Abstieg zu entgehen. Wer nun den Weg nach „unten“ gehen muß, wird das erst im September stattfindende Entscheidungsspiel zwischen Turbine Weimar und Einheit Meiningen zeigen.

Nachdem sich im Vorjahre die beiden Staffelsieger den Aufstieg zur Oberliga erkämpfen konnten, gelang es in diesem Jahr den Herren von Medizin Leipzig Mitte nicht. Ihre Hoffnungen blieben unerfüllt, jedoch zeigten die Ergebnisse der Aufstiegs-kämpfe (bei Herren und Damen jeweils knapp 5:4), daß sich hier völlig gleichwertige Mannschaften gegenüberstanden. Entschieden wurden diese Spiele jeweils durch den letzten Ball. Die Damen von LVB Leipzig erkämpften sich den ersehnten Sprung in die oberste Klasse im dritten Satz des letzten Doppels mit 7:5. Dagegen führten die Herren von Medizin Leipzig gegen Dresden bereits mit 4:2 und dann geschah, wie im letzten „Tennis“-Heft bereits ausführ-

lich berichtet, das Unwahrscheinliche, daß die „Mediziner“ kein Doppel gewinnen konnten. Medizin Dresden-Ost war somit der Glückliche, der nun in der kommenden Saison seine Stärke in der DDR-Oberliga unter Beweis stellen will.

Anita Wrensch

Trettin und Schmidt in Düsseldorf

... und München. Auf dem internationalen Turnier in Düsseldorf spielten Trettin - Ingo Buding (Baden-Baden) 0:6, 0:6, Schmidt gegen Lall (Indien) 1:6, 1:6, Schmidt/Trettin - Kremberg/Ischogoso 4:6, 4:6; im Mixed Herzge/Trettin - Nießen/Kremberg 4:6, 1:6, Iserloh/

Schmidt - Foerstendorff/Ischogoso 9:11, 6:8.

In München unterlag Schmidt in der A-Klasse dem Griechen Gagarilis 1:6, 5:7, und das Finale gewann dafür Trettin gegen Gavridilis mit 2:6, 6:2, 6:0. In der Sonderklasse unterlagen Schmidt/Trettin gegen Seeholzer/Wulff mit 6:1, 5:7, 4:6.

Ein Oberligaplatz ist noch frei

Eine offizielle Bestätigung liegt noch nicht vor, ob durch das Nichtantreten der Spielerinnen von Aufbau Börde Magdeburg zum Aufstiegsspiel Medizin NO Berlin in die Oberliga aufsteigt.

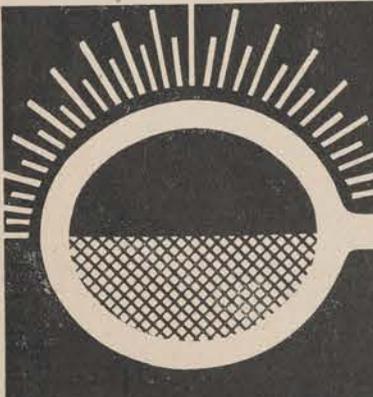
Helga Magdeburg überraschend geschlagen

Von den 4 Meisterschafts-Vorrunden hat sich nur Berlin gemeldet

In der Berliner Vorrunde zur deutschen Tennismeisterschaft erwarben sich von den teilnehmenden Bezirken Schwerin, Rostock, Neubrandenburg und Berlin die Spieler des Gastgebers allein zehn Fahrkarten, während Schwerin zwei kassierte. Vielleicht hätte das „Bild“ etwas anders ausgesehen, wenn die angereisten Bezirke ihre Teilnehmerquote voll ausgenutzt hätten. Für die Runde der „letzten acht“ hatten sich auf den Friedrichshagener Plätzen qualifiziert: Pöschke (Grün-Weiß Baumschulenweg), Wormuth (SC Rotation Berlin), Tiedt (Einheit Schwerin), Ital (Grün-Weiß), Wegner (Medizin NO Berlin), Blaumann (HSG Wissenschaft Humboldt), Schreiber (Grün-Weiß) und Baumann (Einheit Weißensee). Vorschlußrunde: Pöschke

gegen Tiedt 6:2, 6:3, Wormuth - Ital 6:1, 6:4, Schlußrunde: Pöschke - Wormuth 6:4, 2:6, 6:2.

Die „letzten vier“ bei den Damen: Lissi Csongar (Einheit Pankow) - Ursula Lipinski (Medizin NO Berlin) 6:4, 6:3, Hannelore Kilian (Einheit Schwerin) - Ingeborg Liesche (Medizin NO Berlin) 6:2, 6:3, Schlußrunde: Csongar - Kilian 6:4, 3:6, 6:2. Aus den ersten Runden ist der 7:5, 6:3-Sieg von Ursula Lipinski gegen Anneliese Müller-Mellage (HSG Wissenschaft Humboldt) bemerkenswert. Männliche Jugend: Jens Fischer (Einheit Demmin) - Gerhard Rose (AC Rotation Berlin) 4:6, 6:1, 6:1, weibliche Jugend: Brigitte Hoffmann (HSG Wissenschaft Humboldt) gegen Helga Hoffmann (SC Rotation Berlin) 4:6, 6:3, 6:4.



vor sonnenbrand schützt

heliotekt

VEB VASENOL-WERK LEIPZIG



Elbestadt Dresden würdiger Gastgeber der Jugendmeisterschaften

Danicek und Heidrun Triller aus Eisenberg zweifache Titelträger / Helga Magdeburg im Einzel

Endlich war es soweit – auf dem Kalender stand Donnerstag, 27. Juli 1961. Das war der Tag, an dem zum ersten Male in Dresden die deutschen Jugendmeisterschaften durchgeführt wurden. Der BFA Dresden hatte in Zusammenarbeit mit der BSG Medizin Dresden-Ost den ehrenvollen Auftrag erhalten, diese Meisterschaften des Deutschen Tennis-Verbandes auszurichten. Bewährte ehrenamtliche Funktionäre stellten sich gerne zur Verfügung, um diese Meisterschafts-Premiere zu einem wirklichen Höhepunkt zu gestalten. Die würdig ausgeschmückte Anlage im Waldpark Blasewitz war bereit, die Gäste aus der gesamten Republik zu empfangen und zu betreuen. Wir möchten vorweg hervorheben, daß die Dresdner ihre „Bewährungsprobe“ bestanden haben. Das ging nicht nur aus den anerkennenden Worten der Aktiven, Betreuer und Zuschauer hervor, sondern auch DTV-Vizepräsident Paul Voigtländer fand bei seiner Abschlusssprache Worte des Dankes und der Anerkennung für die ausgezeichnete und würdige Durchführung der diesjährigen deutschen Jugendmeisterschaften.

Es soll hierbei nicht unerwähnt bleiben, daß das uner müdliche Platzmeisterkollektiv mit „Schorsch“ Biese an der Spitze eine vorbildliche Voraussetzung für die glatte Abwicklung der Meisterschaftsspiele schuf und daß Frau Schmidt mit ihrem Stab aufopferungsvoll um das leibliche Wohl der jungen Gäste bemüht war. Für diese gute Arbeit wurden sie alle, ebenso wie die Sportfreunde May, Wilde, „Vater“ Danicek, Reber, Kohl und Fritzsche durch den DTV-Generalsekretär Käte Voigtländer besonders geehrt. Dank muß man auch dem Hauptträgerbetrieb der BSG Medizin Dresden-Ost, der Medizinischen Akademie Dresden, sagen. Von ihr wurden nicht nur preisgünstige Quartiere in geschmackvoll und modern eingerichteten Wohnheimen zur Verfügung gestellt, auch verbilligte, reichliche Mittagessen konnten verabreicht werden. Außerdem sei noch hervorgehoben, daß es sich die Medizinische Akademie nicht nehmen ließ, einen schönen Ehrenpreis für den deutschen Jugendmeister im Jungen-Einzel zu stiften. In dankenswerter Weise haben auch der Rat der Stadt Dresden, der Rat des Bezirkes und der Bezirksvorstand des DTBS Ehrenpreise für die Einzelkonkurrenzen gestiftet und damit ihre Verbundenheit zu den jungen Tennissportlern und ihrer Meisterschaft zum Ausdruck gebracht.

Erziehungsmaßnahmen nicht außer acht lassen!

Die einzige Enttäuschung dieser deutschen Meisterschaften war lediglich die schlechte „Zusammenarbeit“ zwischen Turnierleitung und Petrus. Das wirkte sich natürlich auf die Zuschauerkulisse negativ aus, so daß lediglich zu den Endspielen und da auch nur eine leider nicht allzu große Zahl Tennisfreunde des weißen Sports die Traversen bevölkerten. Da aber für die Dresdener Veranstaltungen die feuchten „Einlagen“ schon fast zum „guten Ton“ gehören, herrschte unter den Aktiven und Betreuern trotzdem eine allzeit gute Stimmung und eine echte Sportatmosphäre. Eine ebenfalls gemüthliche Stimmung vereinte am Sonnabendabend Gäste und Einheimische bei einem netten Beisammensein im neuen Lesecafé auf dem Weißen Hirsch. Dabei gab es den kleinen Wermuthstropfen in dem fröhlichen Freudenbecher, daß es einige Jugendliche vorgezogen hatten, das Dresdener „Nachtleben“ auf eigene Faust zu ergründen und der Veranstaltung einfach fernblieben. Eine schlechte Einstellung bewiesen auch die sich in den Vorrunden qualifi-

zierten Peter Koglin (Motor Stralsund), Edith Heldt (Aufbau Ahlbeck), Ina-Maria Holz (Medizin Cottbus) und Brigitte Streckler (Motor Süd Brandenburg), die ohne Entschuldigung an den Titelkämpfen nicht teilnahmen. Hier sollten Jugendkommission und Präsidium sich einmal ernstlich mit den Betroffenen und auch mit dem zuständigen BFA unterhalten.

Größte Begeisterung beim Doppelfinale der Mädchen

Nun zu den Wettkämpfen selbst: Einen sehr schönen Erfolg für sich und auch für Dresden feierte der zum letzten Male in der Jugendklasse startende Bihläuer Wolfgang Danicek (TH Wissenschaft), der im Einzel und im Mixed zu Titelehren kam. Der an zwei gesetzte Dresdener mußte allerdings nach seinem leichten 6:0, 7:5-Sieg über Faber (Einheit Wernigerode) gegen Lüttropp (SC Chemie Halle) alle Register ziehen, um mit 3:6, 6:4, 6:3 weiterzukommen. Auch gegen Berliner Rose (SC Rotation) mußte Danicek hart kämpfen, um sich mit 6:4, 4:6, 8:6 durchzusetzen und damit ins Finale einzuziehen. Auch Vorjahrsmeister Hans-Joachim Richter (Chemie Zeitz) mußte mit letztem Einsatz kämpfen, ehe er über Wiesner aus Lauchhammer 6:4, 7:5, über den Delitzscher Rast 6:4, 3:6, 6:4 und über Hünninger (Radebeul) mit 4:6, 6:1, 7:5 ins Finale einzuziehen konnte. Hier trafen mit Richter und Danicek zwei alte Kontrahenten aufeinander, die sich einen schönen Kampf lieferten, den der Dresdener mit 6:4, 6:2 zu seinen Gunsten entschied.

Keine Ablösung gab es im Mädchen-Einzel, das Helga Magdeburg (SC Rotation Berlin) gegen Brigitte Hoffmann (HSG Wissenschaft Humboldt) mit 6:3, 6:0 gewann. Das Resultat täuscht aber, denn die Wahlberlinerin ist stärker als es das 3:6, 6:0 widerspiegelt. Sie hat immerhin recht eindrucksvoll Schubert (Chemie Limbach) 6:4, 6:1, Pfeilume (Chemie Leuna) 6:6, 6:0, 6:1 und im Semifinale die aus dem Formtief sich herausarbeitende Heidrun Triller 6:2, 6:1 geschlagen. Nicht alltäglich dürften dagegen die Gegner der neuen alten Jugendmeisterin Helga Magdeburg sein, die einschließlich dem Finale dreimal gegen Hoffmann spielte. Nach dem 6:0, 6:0 gegen Wörfel (Motor Hennigsdorf) kreuzte sie mit Birgit Hoffmann (6:2, 6:3) aus Greiz die Schläger, dann mit Anneliese Hofmann (6:2, 6:1) aus Leipzig und die letzte Hürde Händel (Einheit Greiz) nahm sie mit dem gleichen 6:2, 6:1.

Auch im Jungen-Doppel gab es Favoritensiege durch die Halensers Salecker/Lüttropp, die im Einzel schon in der ersten bzw. 2. Runde herausflogen. Ihre Stationen bis ins Finale waren Tuchscher Held (Einheit Mühlhausen Motor West Erfurt) 6:2, 6:4 und im Semifinale Deetz/Rast (Medizin Leipzig/Traktor Delitzsch) hauchdünn 7:5, 6:3, 6:4. Dafür hatten sie es im Endspiel gegen Danicek/Hünninger mit 6:3, 6:0 leichter, die vorher die als Einzelspieler besseren H.-J. Richter/Rose sicher mit 6:4, 6:1 abgefertigt hatten. Die einzige größere Überraschung erlebten die begeistert mitgehenden Zuschauer im Finale des Mädchen-Doppel, das Triller/Liebe (HSG Wissenschaft Jena/Aufbau Börde Magdeburg) gegen die Favoriten Magdeburg/Brigitte Hoffmann 6:1, 7:5 gewannen und für ihre guten Leistungen von den Zuschauern herzlich gefeiert wurden.

Die bemerkenswerteste Leistung gab es im Mixed

Ihre zweite Meisterschaft und damit die zweite Goldmedaille erkämpften sich Wolfgang Danicek und Heidrun Triller im Gemischten Doppel, das sie zum dritten Male gewannen. Eine äußerst bemerkenswerte Leistung für Jugendliche. Leider konnten die Titelverteidiger Neblik/Hünninger ihre Chance nicht wahrnehmen, weil die ehrgeizige Rieser Spielerin aus familiären Gründen nicht nach Dresden kommen konnte. Bereits in der zweiten Runde mußte Hünninger mit seiner neuen Partnerin Reiter (Motor Cottbus) die Titelhoffnungen gegen die späteren Meister Triller/Danicek mit 2:6, 2:6, begraben, die zuerst Schubert/Kohl (Fortschritt Limbach/Medizin Dresden-Ost) 6:0, 6:1 vom Platz schossen, dann aber harte Nüsse zu knacken hatten. Im Semifinale Liebe/K.-H. Richter 6:2, 4:6, 6:0 und im Finale Brigitte Hoffmann/Salecker 6:0, 4:6, 6:4.

Trostrunde, männl. Jugend: Bernd Kühn (Motor Zwickau) – Peter Bieber (Stahl Olbernhau) 4:6, 6:3, 6:4. Kühn ist Sohn des Platzmeisters von Motor Zwickau. Weibl. Jugend: Anneliese Voland (Leipzig) – Jutta Tschersich (Medizin Arnstadt) 5:7, 9:7, 6:2.



„Erstklassig“ – so lautete das begeisterte Urteil des Delegationsleiters Walter Danicek (Dresden) über seinen Eindruck von der Vorrunde zur Deutschen Jugendmeisterschaft in Spremberg. – „Es hat uns hier sehr gut gefallen, und wir kommen gern wieder nach Spremberg.“ Mit

Spremberg: Klein - aber oho!

diesen Worten verabschiedeten sich die jugendlichen Teilnehmer von ihren Gastgebern. Diese bishier ziemlich unbekannt Anlage der BSG Einheit Spremberg dürfte damit das Vertrauen des Deutschen Tennis-Verbandes gerechtfertigt und sich für weitere große Veranstaltungen empfohlen haben. Alle sechs Plätze waren in bester Verfassung (man kann die Spremberger Tennisfreunde um ihre herrliche Anlage beneiden). Und glänzend organisiert waren nicht nur das Turnier der Vorrunde, sondern auch all die anderen Dinge, die bei einer gelungenen Veranstaltung das Salz in der Suppe bedeuten.

Als schließlich am Schlußtag mit dem letzten Matchball strömender Regen einsetzte und es der Turnierleitung nach der vollzogenen Siegerehrung gelang, innerhalb weniger Minuten den auswärtigen Teilnehmern einen Sonderomnibus des VEB Kraftverkehr für die Fahrt zum Hauptbahnhof zur Verfügung zu stellen, war dies das berühmte I-Tüpfelchen eines Turnieres, an das sich die Teilnehmer noch lange gern erinnern werden. Ein Lob der gastgebenden BSG Einheit Spremberg, die jedem Teilnehmer eine geschmackvolle Erinnerungskarte mit einem Bild vom Clubhaus und einer Teilsicht der Anlage (s. obiges Foto) überreichen ließ. Ergebnisse der „letzten Vier“, die im Doppel-K.o.-System ermittelt wurden. Mädchen: 1. Reiter, gegen Beck 6:1, 6:4, gegen Fontana 6:3, 7:5, gegen Schubert 6:3, 6:1, 2. Beck, gegen Fontana 6:4, 6:1, gegen Schubert 6:2, 6:2 und gegen Beier 3:6, 6:2, 3. Fontana, gegen Schubert 6:4, 6:2, gegen Kaier 3:6, 7:5, 6:3, 4. Schubert gegen Franke 6:2, 5:7, 6:4, gegen May 6:1, 6:3. Jungen: 1. Hünninger, gegen Danicek 6:1, 6:4 (!), gegen Kühn 6:1, 6:2, gegen Walter 6:0, 6:2, 2. Danicek, gegen Kühn 6:3, 6:1, gegen Walter o. Sp., gegen Wisner 6:4, 7:5, 3. Kühn, gegen Walter 7:5, 7:5, gegen Bieber 6:3, 6:3, 4. Walter, gegen Wisner 10:8, 7:5, gegen Kohl 6:4, 6:2. W. S.

Karl-Heinz Sturm, Vorsitzender der Jugend-Kommission

NOCH SCHWACHEN IN TECHNIK, TAKTIK UND KONDITION

Kritische Einschätzung der Deutschen Jugendmeisterschaften

Die organisatorische Vorbereitung und Durchführung sowie die Arbeit der Turnierleitung der Deutschen Jugendmeisterschaft 1961 war vorbildlich. Dadurch konnten die Titelkämpfe der Jungen und Mädchen trotz der schlechten Witterung – der Donnerstag- und Freitagnachmittag verregneten vollkommen – pünktlich abgewickelt werden. Erwähnung verdient auch die disziplinierte und sportlich faire Haltung der Teilnehmer. Nur der Berliner Heinen, ohne Zweifel ein großes Talent, sollte erkennen, daß sein Verhalten nicht immer richtig war; er sollte sich viele seiner gleichaltrigen Gegner zum Vorbild nehmen.

Viel diskutierte Frage bei den Experten: Ist das Niveau in unserem Jugend-Tennis gestiegen? Die Meinungen waren sehr unterschiedlich, ob die heute gezeigten Leistungen unserer Jugendlichen zu der Hoffnung und Erwartung berechtigten, in einigen Jahren die Spitzenleistungen in unserem Tennis-Verband zu erhöhen. Das ist m. E. bei der gegenwärtigen Situation zu bezweifeln, da sich auf Grund der technischen, taktischen und auch konditionellen Schwächen selbst in unserer Jugendspitze noch Mängel zeigen. Trotz dieser Tatsache ist ohne Zweifel ein Fortschritt in der Breitenarbeit zu erkennen, eine Feststellung, die schon bei den Vorrunden zu den Deutschen Meisterschaften ins Auge fiel. Diese Entwicklung war bei den Jungen stärker als bei den Mädchen, wie auch der Fortschritt in dieser Hinsicht deutlicher war als in den Jahren 1960 und 1961. Auch das Alter liegt beim Durchschnittsniveau nicht mehr zwischen 16 und 17, sondern zwischen 15 und 16 Jahren.

Worin liegen nun die Schwächen

1. In punkto Technik sind es die zu schwachen Grundschnitte, Vorhand und Rückhand werden allgemein zu spät genommen. Man läßt den Ball zu weit auf sich zukommen, anstatt dem Ball mehr entgegenzugehen, um ihn zeitlich früher zu treffen und dadurch auch den Kraftaufwand ökonomischer auszunutzen. Dabei sollte der Grundsatz beachtet werden, geschlossene Schläge nur zum Variieren zu benutzen, denn die Verlangsamung ist hauptsächlich nur für die Verteidigung wertvoll.

Ein Angriffsspiel verlangt dagegen glatte und schnelle Schläge als Grundzüge, denn der Erfolg im Tennis liegt, das wissen wir alle, allein im wirkungsvollen Angriffsspiel. Das trifft noch mehr für den Aufschlag zu; und hier ist das Niveau erschreckend schwach. Im heutigen Spielniveau ist der Aufschlag kein nur spieleröffnender Schlag mehr, sondern ein Angriffsschlag, und dieser Forderung des modernen Tennis kann man heute mit „Einwürfen“ nicht gerecht werden, zumal der Gegner damit zum sofortigen Angriff geradezu herausgefordert wird. Bei unseren Jugendlichen und auch ganz allgemein bei unseren Spielern kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß der Aufschlag nicht für würdig befunden wird, im Trainingsprogramm aufgenommen bzw. durchgeführt zu werden.

2. Taktik: Matthias sagt in seinem Tennislehrbuch: „Können ist zum großen Teil Wissen!“ In taktischer Hinsicht müßte also bei der Jugend das Wissen um taktische Grundlagen vorhanden sein. Was nützt eine gute Technik, wenn ich sie falsch anwende. Bei den Jugendlichen war das in Dresden sehr oft zu sehen. Die

wichtigsten taktischen Grundregeln heißen:

- a) Andere dein Spiel nie, solange du gewinnst; ändere es immer, wenn du verlierst!
- b) Spiele nie einseitig die gegnerischen Schwächen an, denn dadurch wird der Gegner immer sicherer.

Ein sehr typisches Beispiel für die Nichtbeachtung dieser taktischen Grundregeln war das Spiel Danicek – Lüttropp. Letzterer ging mit der Einstellung ins Spiel, die Vorhandschwäche Danicek auszunutzen. Wenn er mit dieser Einstellung auf Grund der zuerst häufigen Fehler seines Gegners auch den ersten Satz gewann, so war doch nicht zu verkennen, daß Danicek mit zunehmender Spieldauer auf Vorhand immer sicherer wurde und dadurch die Fehler seines Vorhans immer seltener austraten.

Das Fazit: Auch theoretisches Wissen in technischen und taktischen Fragen muß man sich aneignen, um erfolgreich sein zu können, denn Tennis wird auch mit dem Kopf gespielt!

3. Kondition: Besondere Schwächen zeigten sich in der Knie- und Hüftstabilität und in der noch viel zu geringen Startschneelligkeit. Dazu möchte ich mit Nachdruck eines sagen: nicht nur die physische Seite, auch die psychische gehört zur Kondition. Und hier fehlt es noch sehr am starken Willen zur Leistung im Training und im Wettkampf. Gewiß, es wird gekämpft, aber der „Biß“ fehlt. Das heißt, das „unbedingt-etwas-erreichen-zu-wollen“. Man kann es auch so formulieren: Der unbedingte Siegeswille. Nur Körperliche, geistige und moralische Eigenschaften und Fähigkeiten ergeben die konditionelle Grundlage zum Leistungserfolg. Diese drei Faktoren gehören genau so zusammen, durch die die sportlichen Leistungen und Erfolge bestimmt werden, wie Technik, Taktik und Kondition. Und alle drei Faktoren müssen im Trainings- und Entwicklungsprozess gleichermaßen beachtet werden, wenn in unserer jetzigen Jugendspitze Fortschritte erreicht werden sollen.

Wenn ich auch von Schwächen gesprochen habe, so soll das nun nicht heißen, daß nichts Positives über die Deutschen Jugendmeisterschaften zu sagen wäre. Aber ich bin der Ansicht, daß unsere Jugend selbst sehr gut weiß, was sie kann, sich dabei aber leider sehr oft selbst überschätzt und hierin von verschiedenen Seiten noch unterstützt wird. Deshalb halte ich es für notwendig, diese Schwächen aufzuzeigen, nicht um dies Kritizieren willen, sondern um unseren jugendlichen Spielern zu helfen, ihre Fehler zu erkennen, da nur durch ein Abstellen dieser Fehler eine erfolgreiche Weiterentwicklung im sportlichen Können zu erreichen ist.



Seit 40 Jahren
**Tennis- und
Federballschläger**
in bewährter Qualität

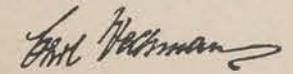
Sportgerätefabrik
Otto Gonschior
KG, Görlitz, Ruf 4107



Verlangen Sie beim Fachhandel

<p>Wedemanns Tennisschläger</p> <p>FAVORIT</p> <p>TURNIER</p> <p>SPEZIAL</p> <p>JUNIOR</p>	<p>Wedemanns Federballschläger</p> <p>FAVORIT</p> <p>TURNIER</p> <p>SPEZIAL</p> <p>KINDER-TENNISCHLÄGER</p>
---	--

Achten Sie bitte auf den Namenszug



„Du stehst ja für zwei auf'm Platz, Änne!“

Lindner und Henneberg überlegene Meister von Karl-Marx-Stadt

Es ist schon bald keine Überraschung mehr, daß es auf den Karl-Marx-Städter Bezirksmeisterschaften, die heuer wieder in Zwickau ausgetragen wurden, keine großen Überraschungen mehr gibt. „Junge Talente dringend gesucht!“ So werden wir demnächst in „Tennis“ annonciieren. Und selbst wenn es ein „Import-Talent“ wäre, es sollte uns willkommen sein. Denn eins ist hier gewiß: Änne Lindner und Konni Henneberg bleiben allen haushoch überlegen und waren gestern so gut wie heute und morgen. Das soll natürlich nicht heißen, daß keine Leistungen gezeigt worden wären. Im Gegenteil, der Platzwart und die Turnierleitung haben es auf der Anlage an Fleiß und Rührigkeit nicht fehlen lassen. Natürlich auch die Spieler nicht, die sich recht brav und zäh durch die Runden bissen.

Zuerst sei hier Frau Hunger (Motor Altendorf) erwähnt. Sie lieferte gegen Änne Lindner (Motor Zwickau) ein großartiges Endspiel, in dem der erste Satz noch durchaus offen war (6:8, 3:6). Sie kompensierte mit viel Cleverneß Ännes Härte, spielte wunderbar offensiv und ließ überhaupt Großes erhoffen, wenn nicht... „ja, man müßte nochmal zwanzig sein.“ Die gleichen Worte gelten auch für Frau Schulz-Krahmer, die in ähnlicher Manier die an 4 gesetzte Karin Meister (Altendorf) 6:4, 6:3 ausbootete und sich wie ihre Clubkameradin Schachoff (beide Einheit Mitte), die über Quiatkowsky (Plauen) 4:6, 7:5; 9:7 siegte, einen 3. Platz sicherte.

Als nach dem Damendoppel Lindner/Kreibisch (Zwickau) gegen Hunger/Meister (Altendorf) — 6:1, 6:3 für die Ersteren — vom BFA-Vorsitzenden Brenne die traditionellen Sieger-Buketts überreicht wurden, da sagte Frau Hunger, noch ganz im Banne des Spiels stehend: „Mensch, Änne, Du stehst ja auch für zwei auf'm Platz!“

Für das Herren-Einzel braucht nur erwähnt zu werden, daß Henneberg (Zwickau) in fünf Turnierunden einschließlich Endspiel nicht mehr als 4 (!) Spiele abgab. Das sagt wohl alles. Roland Kluge (Textima Karl-Marx-Stadt), der Zweitpla-

zierte, rangierte zusammen mit dem Hauptfeld im Niveau der mittleren Verbandsliga. Vielleicht hätte er ohne ein gesundheitliches Handicap im Endspiel gegen Henneberg (6:1, 6:0) noch zwei bis drei Spiele mehr bekommen. Immerhin hatte er schwere Gegner zu erledigen, was er mit viel Zähigkeit, Sicherheit und seinem Vorhand-Drive gut erledigte und seine Überlegenheit im Hauptfeld bewies. Die dritten Plätze belegten Walter (Zwickau) und Bauernfeind (Meerane).

Die Doppel offenbarten das gleiche Kräfteverhältnis. Erbitterte Kämpfe bis in die Vorschlußrunde, z. B. Ebenschwanger/Walter — Bauernfeind/Unger 0:5, 6:2, 10:8. Wer aber mit den späteren Meistern Henneberg/Dr. Kreibisch zu tun bekam, wurde abgeschossen wie Ebenschwanger/Walter im Endspiel 6:0, 6:0.

In Magdeburg überraschte Eva Krüger

Bei den Herren Heinrich Meister / Gute Jugend in Wernigerode

In der zweiten Juli-Woche führte der BFA Magdeburg auf der Anlage von Aufbau Börde seine diesjährigen Bezirksmeisterschaften durch, die trotz des tennisunfreundlichen Wetters dank einer reibungslos funktionierenden Organisation glatt abgewickelt werden konnten. Bei den Damen gab es in Abwesenheit der Börde-Spielerinnen eine große Überraschung — nach Siegen über Bischoff (Aufbau Börde) und Apel (Motor Mitte Magdeburg) wurde die taktisch geschickt operierende Krüger von der BSG Einheit Magdeburg neue Bezirksmeisterin, die im Endspiel Rompar (Motor Mitte Magdeburg) das Nachsehen geben konnte. Sie konnte sich noch mit einem weiteren Titel schmücken, und zwar mit ihrer Partnerin Brose (Motor Süd Magdeburg) im Damen-Doppel.

Bezirksmeister bei den Herren wurde Heinrich von Motor Mitte Magdeburg mit einem 6:0, 6:3-Sieg über den Magdeburger Dynamo-Spieler Jurdzik. Die große Überraschung in diesem Wettbewerb war Heinz (Motor Mitte Magdeburg), der Siege über so bekannte Spieler wie Schubert (Aufbau Börde), Filitek von Einheit Wernigerode und Bertram von Chemie Schönebeck erringen konnte. Den Sieg im Doppel holten sich Schubert/Brand (Aufb. Börde) über Lilie Fiedler (Motor Mitte Magdeburg). Leer gingen von den teilnehmenden Sektionen die Vertreter der BSG Chemie Schönebeck aus, die im Vorjahr immerhin einen 1. und 2. Platz im Einzel und Doppel errungen hatten.

Eine „kleine“ Gemeinschaft dominierte bei der männlichen Jugend,



Änne Lindner, in Tenniskreisen unter dem Spitznamen „Zwickauer Hammer“ bekannt, hat gut lachen.

Foto: Löffler

Ein kleiner Trost: Lindner und Henneberg spielten nicht zusammen Mixed, so daß hier wenigstens der Sieger offen war. Nach lebendigem Spiel konnte Änne mit ihrem Bruder gegen Kreibisch/Henneberg noch einen dritten Bezirksmeistertitel an ihre Porokreppsohlen heften.

Dr. W. Watteyne

und zwar Einheit Wernigerode, die mit ihren Jungen Faber, Brunotte und Waldhausen begabte Spieler besitzt. Der Sieg fiel an den erst 14-jährigen Brunotte, der im Finale Waldhausen bezwang. Beide zusammen holten sich den Sieg im Doppel. Keine Leistungssteigerung war dagegen bei der weiblichen Jugend festzustellen. Hier heißt es für alle Gemeinschaften des Bezirkes, noch eine große Arbeit zu leisten. Meisterin wurde bei den Mädchen Heidi Liebe (Aufbau Börde Magdeburg) über Schannor (Lok Blankenburg). Den Doppeltitel gewannen beide Finalisten.

Karl-Heinz Spandau

Weitere Berichte von den Bezirksmeisterschaften lesen Sie auf den Seiten 144 und 145.

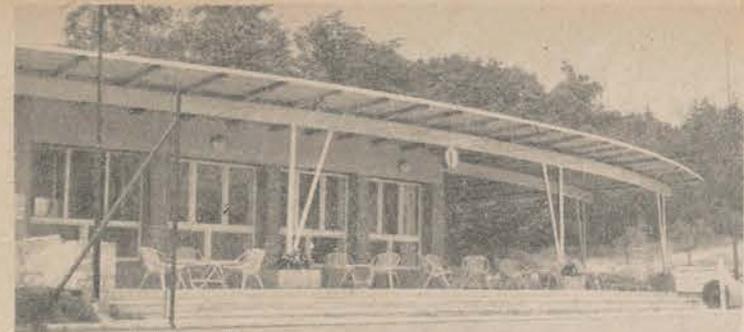
Prag sprach von unserem Paar Vahley/Rautenberg

Reisebericht von Herbert Garling

„Für die größte Überraschung des Tages bei den internationalen Tennismeisterschaften der CSSR sorgte das deutsche Paar Rautenberg/Vahley“, schrieben die Prager Zeitungen nach dem 1:6, 6:3, 6:3-Sieg unseres Paares über die hochfavorisierten Javorsky/Purkova (CSSR). Und als Hella Vahley/Rautenberg am folgenden Tage nach dem Spiel gegen Clayton/Ebborn mit 4:6, 6:4, 6:2 als glückliche und hochverdiente Sieger den Platz verließen, hatten sie das Halbfinale erreicht.

In der Vorschlußrunde mußte unser Paar dann aber dem trickreichen Spiel der Kombination Horcickova/Legenstein (CSSR-Österreich) weichen, ohne an die guten Leistungen der Vortage anknüpfen zu können. Bemerkenswert aber war vor allem der kämpferische Einsatz bei den Spielen gegen Javorsky/Purkova und Clayton/Ebborn. Trotz Verlust des ersten Satzes in beiden Spielen, steckten sie nicht auf, sondern kämpften um jeden Ball. Auch Peter Fährmann war im Gemischten Doppel am erfolgreichsten. Mit seiner Partnerin Palmeova (CSSR) erreichte er die „letzten Acht“.

In den Einzel-Konkurrenzen schieden sowohl Hella Vahley als auch Peter Fährmann bereits in der ersten Runde aus. Während Hella der talentierten Nachwuchsspielerin der CSSR, Palmeova, äußerst knapp unterlag, konnte Peter Fährmann keine Einstellung zu den weichen Bällen (es wurde mit Dunlop 2. Wahl gespielt) finden und verlor gegen den tschechischen Junioren Kukul mit 0:6, 0:6, 5:7 (!). Neben Peter mußten noch fünf weitere „Gesetzte“ das gleiche Los teilen. So schieden so bekannte Spieler wie Howe (Australien), Wimbledon-Sieger im Gemischten Doppel, Skonecki (Polen) und Szikszay (Ungarn) ebenfalls bereits in der ersten Runde aus. Einen gu-



In diesem modernen Sportheim von Litwinow, das die Stalin-Eisenwerke ihren Tennisspielern gebaut haben, schloß unsere Delegation mit den liebenswürdigen Gastgebern eine herzliche Sportfreundschaft. Foto: Garling

ten Eindruck hinterließ Werner Rautenberg, der nach einem sicheren Sieg über Mikysa (CSSR) mit 6:1, 10:8, 6:1, gegen Parma (CSSR) erst nach fast zweistündigem Kampf nur knapp mit 11:13, 6:8, 4:6 unterlag.

Eine durchaus reale Chance, die „letzten Vier“ zu erreichen, hatten Fährmann/Rautenberg im Herren-Doppel. Im Spiel gegen Safarik/Golonka (CSSR) wurden unsere Spieler bei spielentscheidenden Bällen durch Fehlentscheidungen — vor allem im 1. Satz — um den möglichen Satzgewinn gebracht. Mit 5:7, 6:4, 4:6 (im Doppel wurden bis zur Vorschlußrunde nur zwei Gewinnsätze gespielt) unterlagen sie recht unglücklich.

Ergebnisse: Herren-Einzel: Viertelfinale: Gasiorek (Polen) — Javorsky (CSSR) 6:1, 6:3, 3:2, 2:2; Gulyas (Ungarn) — Legenstein (Österreich) 4:6, 6:1, 6:3, 6:2; Safarik (CSSR) — Korda (CSSR) 6:3, 6:1, 4:6, 9:7; Benda (CSSR) — Pimentel (Venezuela) 6:0, 6:1, 6:0!! Vorschlußrunde: Gulyas — Gasiorek 3:6, 6:1, 6:1; Safarik — Benda 6:2, 6:4, 2:6, 6:1. Schlußrunde: Gulyas — Safarik 2:6, 6:4, 6:4, 6:2.

Damen-Einzel: Vorschlußrunde: Lendlova (CSSR) — Strachova (CSSR) 6:4, 7:5; Lehane (Australien) — Purkova (CSSR) 6:1, 6:1. Schlußrunde: Lehane (Australien) — Lendlova (CSSR) 6:2, 6:1. Gemischtes Doppel: Vorschlußrunde: Howe/Lehane (Australien) — Cogan/Ben Hey (Australien) 6:3, 6:0; Legenstein/Horcickova (Österreich/CSSR) — Rautenberg/Valay 6:1, 6:2. Schlußrunde: Howe/Lehane — Legenstein/Horcickova 3:6, 6:3, 6:0. Damen-Doppel: Vorschlußrunde: Lehane/Ebborn-Pilarova/Horcickova (CSSR) 6:1, 6:4; Bentley/Siroka (Australien/CSSR) — Purkova/Lendlova 6:1, 6:8, 6:2. Schlußrunde: Lehane/Ebborn — Bentley/Siroka 6:2, 5:7, 6:3.

Herren-Doppel: Viertelfinale: Javorsky/Korda (CSSR) — Strobl/Soic (CSSR) 6:4, 6:3; Golonka/Safarik (CSR) — Benda/Seifert (CSSR) 7:5, 6:3; Gulyas/Szikszay (Ungarn) — Parma/Schönborn (CSSR) 6:2, 13:11; Howe/Merunka (Australien/CSSR) — Pimentel/Legenstein (Venezuela/Österreich) 7:5, 6:0. Vorschlußrunde: Javorsky/Korda — Golonka/Safarik 6:4, 6:2, 4:6, 7:9, 6:0; Howe/Merunka — Gulyas/Szikszay 1:6, 6:3, 6:4, 2:6, 13:11. Schlußrunde: Javorsky/Korda — Howe/Merunka 6:2, 6:3, 6:2.

Der tschechische Tennisverband hatte uns während unseres Aufenthaltes in Prag eine Einladung der Tennisspieler der Stalin-Werke (Chemiewerke) Litwinow zur Austragung von Freundschaftskämpfen, aus Anlaß der Einweihung, angenommen, und ich darf sagen, daß dieser Abstecher zu einem überaus herzlichen Freundschaftsbeweis unserer tschechischen Sportler und auch der Bevölkerung gegenüber unseren Sportlern, und darüber hinaus unserer Republik wurde. Wie uns die Bevölkerung und die Freunde der Stalinwerke von Litwinow begrüßten und uns aufnahmen, des war ein Beitrag echter tschechoslowakisch-deutscher Freundschaft. Als wir uns dann am Abend von unseren Freunden trennten, baten sie uns, im nächsten Jahr zur „Woche der Chemiearbeiter“ wiederzukommen.

Zu den Spielen selbst sei noch erwähnt, daß unsere Sportler alle Spiele gewannen. Leider konnte Hella Vahley wegen einer Angina nicht spielen. Nicht unerwähnt möchte ich lassen, daß Peter Fährmann sehr schnell zum Liebling der Zuschauer wurde.



„Er müßte eigentlich schon da sein. Aber es scheint noch einen dritten Satz gegeben zu haben!“

Zeichnung: Immisch



TORNADO TRIUMPH EXTRA TITAN
TURNIER-TENNISSCHLAGER

Eine Spitzenleistung bester Qualität

Federballschläger BOBBY sportgerecht und formschön

Sportgerätefabrik Otto F. Gandre KG., Liebenstein/Gräfenroda

TABELLEN DER BEZIRKE

Bezirksliga DRESDEN, Herren:

1. Chemie Radebeul	7:0
2. Einheit Großenhain	6:1
3. SG Meißen	5:2
4. Einheit Radebeul	4:3
5. Lokomotive Dresden	2:5
6. Chemie Zittau	2:5
7. Medizin Görlitz	1:6
8. Medizin Dresden II	1:6

Bezirksliga DRESDEN, Damen:

1. SG Meißen	6:0
2. Lokomotive Dresden	4:2
3. Chemie Radebeul	4:2
4. Rotation Dresden	3:3
5. Verkehrsbetriebe Dresden	2:4
6. Post Dresden II	2:4
7. Chemie Zittau	0:6

Bezirksliga LEIPZIG, Herren:

1. Chemie Leuna II	6:0
2. Chemie Piesteritz	4:2
3. Chemie Bitterfeld	3:3
4. Motor Dessau	2:4
5. Einheit Bernburg	2:4
6. Einheit Weißenfels	2:4
7. Chemie Zeit II	2:4

Es handelt sich hierbei um einen inoffiziellen „Spiegel“. Von der Damen-Bezirksklasse fehlen die Unterlagen.

Bezirksliga COTTBUS, Herren:

1. Einheit Spremberg	36:9	5:0
2. Chemie Weißwasser	29:16	4:1
3. Lok Eberswalde	19:17	2:2
4. Chem. Schwarzheide	24:21	2:3
5. Einh. Spremberg II	5:22	0:3
6. Medizin Cottbus II	4:32	0:4

Hier stehen noch 2 Nachholspiele offen.

Bezirksliga COTTBUS, Damen:

1. Medizin Cottbus	40:5	5:0
2. Schwarze Pumpe	32:13	4:1
3. Lok Elsterwerda	33:12	3:2
4. Einheit Spremberg	20:25	2:3
5. Chemie Schwarzheide	8:37	1:4
6. Aktiv. Lauchhammer	2:43	0:5

Bezirksliga FRANKFURT, Herren:

1. Wissenschaft Eberswalde, 2. Einheit Frankfurt/Oder I, 3. Lokomotive Frankfurt/Oder, 4. Stahl Stalin-Stadt, 5. Wissenschaft Müncheberg II.
--

Leider waren keine genauen Zahlenangaben zu erhalten.

Wissenschaft Müncheberg I wurde in der 3. Kreisklasse von Berlin Staffelsieger und steigt in die 2. Kreisklasse auf.

Alle drei Damenmannschaften nehmen an den Berliner Rundenspielen teil, und zwar Lok Frankfurt (Stadtklasse), Wissenschaft Müncheberg (1. Klasse) und Wissenschaft Eberswalde (beide 1. Klasse).

Ein Spieler, der über keinen guten Volley verfügt, wird im Tennis niemals die Spitzenklasse erreichen. Der Volleyball ist im modernen Tennis mit seinem offensiven Spiel, das den Weg zum Sieg ebnet, das berühmte A und O; deshalb ist er von so entscheidender Bedeutung. Das verlangt aber ein gediegenes Repertoire an Grundschlägen, denn eine noch so perfekt angelegte Offensive im Spiel muß verpuffen und ist im Endeffekt wertlos, wenn man den Angriff nicht mit einem ausreichend guten Volley abschließen kann.

Du solltest deshalb einen Volley ordentlich schlagen lernen, versuche aber niemals diesen Schlag, bevor du über keine guten Grundschläge und über keinen guten Aufschlag verfügst.

Um einen guten Volley schlagen zu können, muß man eine gute Position einnehmen. Dabei ist folgendes zu beachten: Je näher man sich im Augenblick des Schlags am Netz befindet, desto leichter ist der richtige Volleyball zu spielen, ohne daß der Ball ins Netz geht. Aber je näher ein Spieler am Netz steht, desto leichter hat es dann sein Gegner, den Ball über den Kopf hinwegzuheben, bzw. zu lobben. Man muß also stets darauf achten, daß man etwa 1/2 bis drei Meter vom Netz steht. Natürlich gibt es auch Situationen, in der ein Volley mitten auf dem Spielfeld geschlagen werden kann.

Was ist eigentlich ein Volley? Als Volley bezeichnet man einen Schlag bzw. Ball, der geschlagen wird, bevor der Ball die Erde berührt bzw. auftippte, und den man gewöhnlich in Netzposition spielt als Flugball. Daraus folgt, daß man für diesen Ball nicht die gleiche Zeit zur Verfügung hat, wie bei einem drive (Vorhand). Darum ist der Volleyball einer der allerschwersten Schläge im Tennis, ein Halbschlag, der mit einer kurzen abgehakten Schlägerbewegung ausgeführt werden soll. Ein nur geringes Zurücknehmen des Schlägers und ein Minimum beim Mitgehen des Schlägers ergibt den korrekten Volley.

Du hast recht, das sagt sich so einfach daher! Jetzt aufgepaßt, wie man den Volley spielt. Sowohl beim Rückhand- als auch Vorhandvolley wendet man den

Der „Film“ zeigt, wie der Spieler in den Volleyball hineingeht, wie er den Ball ansieht und wie abgehakt die Schlagbewegung ist.

Heute eine Unterrichts-Lektion über den Volley

In unserem letzten Heft veröffentlichten wir einen sehr ausführlichen Beitrag aus der Feder des Redakteurs der schwedischen Fachzeitschrift „Tennis-Tidningen“, Lasse Tell aus Solnar, über den Rückhand und die Fußstellung. Ein Beitrag, der vor allem bei unseren kleinen Tennismannschaften mit größter Aufmerksamkeit gelesen wurde, denn aus ersten Leserzuschriften haben wir erfahren, daß nach diesem „Rezept“ insbesondere das Training mit den Anfängern geleitet wurde. Auch verschiedene Übungsleiter haben die interessanten fachlichen Hinweise in ihren Anleitungen selbst bei Fortgeschritten angewandt. Heute bringen wir nun die angekündigte Fortsetzung, und zwar über den Volleyball. Der bekannte Tennissachmann Lasse Tell läßt in diesem Beitrag den Wimbledonssieger im Herren-Doppel von 1957, Budge Patty, über diesen schwierigen Ball sprechen.

gleichen Griff an wie beim gewöhnlichen Rück- und Vorhand, d. h. mit dem Easterngriff (s. unser Augustheft). Während meiner langen aktiven Laufbahn habe ich nämlich herausgefunden, daß man den besten Volley schlägt, wenn noch genügend Zeit zum Ändern des Griffes zwischen der Vorhand und der Rückhand vorhanden ist. Nach und nach bin ich dann dahintergekommen, daß es ganz egal war, mit welchem Griff man den Volley schlägt. Im Grunde genommen ist dies zumeist eine kleine persönliche Eigenschaft, die ich mir deshalb wohl angeeignet hatte, weil ich bei allen meinen Kämpfen zu 75% des Spieles in der Netzposition kämpfte.

Die Position am Netz ist sehr wichtig

Alle Volleyschläge beginnen mit einem kleinen slice (angeschnittener Ball), und versuche dabei niemals einen geraden bzw. glatten Ball zu schlagen. Auf diese Weise werden kaum gute Volleys gelingen. Ferner ist zu beachten, bei einem tiefen Volley ordentlich die Knie zu beugen, denn es ist notwendig, daß du mit dem Schläger unter den Ball kommst. Nehmen wir an, du stehst am Netz und der Ball des Gegners kommt auf deine Vorhandseite. Was soll man tun? Du machst mit einem Vorhandgriff am Schläger mit deinem linken Fuß einen linken Schritt nach vorn, die linke Schulter ist dabei gegen das Netz leicht vorgebeugt, die Knie (wie tief, richtet sich nach der Höhe des Balles) und das Handgelenk gesenkt. Dann gehe in den Schlag hinein und „haue“ auf den Ball (kein Schwingen); das kurze Mitgehen mit dem Schlag soll die gleiche Richtung wie der „Hieb“ auf den Ball haben. Das gleiche beim Rückhandvolley, nur statt links jetzt rechts.

Nun einige Worte über die Netzposition! Die Art und Weise, in die richtige Position am Netz zu kommen, ist bei-

nahe genauso wichtig als der Volleyschlag selbst. Einige Spieler täuschen sich, wenn sie versuchen, mit dem ersten Volley den Punkt zu machen. Ein Spieler mit einem ausgezeichneten topspin-Aufschlag (z. B. Zanger, D. Red.) kann, wenn er flink ist, oft das Netz schnell erreichen, um zu seinem Volley zu kommen. Dann hat er auch die Möglichkeit, gleich den ersten Volley zu „töten“.

Ein Gegner, der entweder sofort nach dem Aufschlag oder nach einem Ballduell ans Netz vorläuft, und der vielleicht seinen ersten Volley von der Aufschlaglinie aus schlägt oder von einer Position hinter dieser Linie, und dabei versuchen würde, den Ball auf Antrieb zu „töten“, hat dabei nicht leichte Schwierigkeiten. Sein Volley hat in diesem Falle einen viel zu langen Weg zu passieren, und der Spieler muß deshalb mit einer gewaltigen Kraft den Ball schlagen, wenn er den Punkt gewinnen will. In einem solchen Fall — wenn wir einen Volley von einer rückwärtigen Position aus schlagen — ist es das allerbeste, den Ball hart und weit ins Feld zu schlagen.

Taktische Fragen beim Volleyspiel

Gewiß spielt die Geschwindigkeit des Balles eine Rolle, aber die Weite und die Sicherheit bedeuten mehr. Bist du gezwungen, einen Volley von der Spielfeldmitte oder von einer Position zwischen Aufschlag und Grundlinie zu schlagen, dann mußt du versuchen, den Ball weit in die gegnerische Hälfte hineinzuschlagen, um unmittelbar danach in eine bessere Position zu gelangen und entsprechend näher an das Netz heranzukommen, bevor der Return (Rückschlag) erfolgt.

Ich selbst schlage meinen ersten Volley niemals von einer Position diesseits der Aufschlaglinie, sondern versuche im-

mer recht schnell bis auf drei Meter an das Netz heranzukommen, um danach meine Stellung weiter zu verbessern und beim nächsten Volley einen Platz zu haben, der etwa zwei Meter vor dem Netz liegt. Ich brauche niemals näher an das Netz heranzugehen, sofern ein Return nicht so schwach ist, daß ich sicher bin, direkt an den Ball zu kommen. Ein zweiter oder dritter Volley von einem Platz noch dichter am Netz gibt dem Gegner allzu große Chancen, einen Lob zu spielen.

Läßt uns nun die Lektion praktizieren: Ich schlage auf und laufe ans Netz vor. Serviere ich in die linke Aufschlaghälfte auf die Vorhand des Gegners, rücke ich nicht auf der Mittellinie in Richtung Netz vor, sondern auf einer gedachten Linie, die etwas links von der Mittellinie verläuft, also auf der Bahn des Balles. Das mache ich aus dem Grunde, weil es sehr schwer ist, einen harten Aufschlag als cross zurückzuschlagen, d. h. diagonal über den Centreourt, besonders, wenn der Aufschlag angeschnitten war. Drücke ich nämlich den Gegner aus dem Spielfeld heraus, ist es sehr wahrscheinlich, daß er mit einem Return versucht, mich an meiner linken Seitenlinie zu passieren. Stehe ich aber ein Stückchen links von der Mittellinie, dann habe ich es leichter, meine linke Seite zu decken bzw. diesen Return zu erreichen.

Serviere ich nun auf die Rückhandseite des Gegners und schlage mit einem getwisteten Ball auf, der den entgegengesetzten Aufprall mit sich bringt wie bei einem angeschnittenen Aufschlag, so gibt es einen sogenannten geschraubten Ball, den der Gegner aus dem Spielfeld heraustrreibt. In dieser Situation werde ich entlang einer Linie vorrücken, die ein wenig nach rechts von der Mittellinie verläuft, also im großen gesehen hinter die Ballbahn. Diese Regel kann man natürlich abwandeln, je nachdem wie mein Gegner den Ball zurückgibt. Ich habe Gegner gehabt, die genau so wie ich einen sehr harten Aufschlag besaßen und in neun von zehn Fällen einen cross-Return versuchten. In einem solchen Falle muß man seine Taktik nach der jeweiligen Situation ändern und daran denken, in erster Linie die rechte Platzseite zu decken.

(Fortsetzung folgt)

Übersetzung: Ernst Elert (Berlin)

MESSE-TURNIER LEIPZIG



„Messe-Tennisturnier der 100 Meldungen!“ So hätte sicherlich die Presse ihre Berichte über das I. Messe-Turnier der BSG Medizin Leipzig-Mitte überschrieben — falls es stattgefunden hätte. Es fiel im vergangenen Jahr wegen des Ablebens unseres Staatspräsidenten Wilhelm Pieck aus.

In diesem Jahr hoffen die rührigen Organisatoren auf eine gleich große Melde- resonanz, im stillen sogar auf internationale Gäste, nachdem im Vorjahr von italienischer Seite ein Interesse für das Turnier 1961 ausgesprochen worden ist. Bei den eingehenden Meldungen erwartet man auch verschiedene Ranglistenspieler und vor allem auch Sportler, die mit einer Aufnahme in die Rangliste liebäugeln und sich auf einem der letzten großen Turniere durch neue gute Ergebnisse empfehlen wollen.

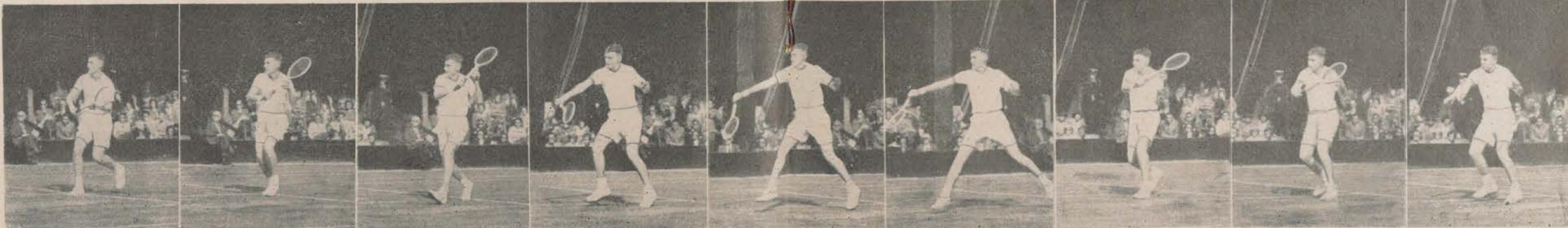
Übrigens hat der rührige Veranstalter nicht ohne Absicht das Turnier am Ziegeleiweg um einen Tag verlängert, um dadurch allen Teilnehmern Gelegenheit zu geben auch die Messehäuser zu besuchen.

Fährmann schlug Grimm (Schweiz)

In Einbeck bei Braunschweig gewann Peter Fährmann am 13. August das gut besetzte Turnier des TC Blau-Weiß gegen den Tachini-Bewzinger Müller (Nürnberg) mit 6:2, 3:3. „Pitt“ hatte auf seinem erfolgreichen Weg ins Finale u. a. den Schweizer Davis-Cup-Spieler Dr. Grimm mit 4:6, 6:4, 6:3, Ruß (Offenbach) 6:3, 1:6, 6:2 und den Westberliner Quack mit 6:3, 6:4 geschlagen.

Rautenberg schied im Viertelfinale gegen Russ 2:6, 4:6 aus. Tretin kam bis zur 3. Runde und fand hier gegen den beidenhändig spielenden Ziemke (6:3, 3:6, 2:6) keine richtige Einstellung. Vorher hatte der junge Berliner so gute Spieler wie Klameth (Krefeld) 6:3, 6:0 und Sikorski (Hannover) mit 6:3, 0:6, 6:4 besiegt. Schmidt - Gavrilidis (Griechenland) 2:6, 6:3, 6:1 und gegen Bertschinger (Schweiz) 1:6, 4:6.

Das Doppelfinale verloren Fährmann/Rautenberg gegen Ziemke/Wunderlich (Hannover) etwas unglücklich mit 6:3, 6:3, 4:6, nachdem unser Paar vorher Sikorski/Boesser 6:1, 6:4 ausgebootet hatten. Tretin Schmidt - Dr. Grimm/Bertschinger (Schweiz) 1:6, 6:1, 4:6.



In Dresden „Dickus“ Fritzsche ohne Titel

Nachwuchsmann Gunnar Wolf neuer Meister / Gebrüder Danicek wieder Doppelchampion / Inge Hermann gewann drei Titel

Höhepunkt der Dresdener Tennissaison waren die Bezirksmeisterschaften auf der schönen Anlage im Waldpark Blasewitz. Wenn auch die Vorentscheidungen bei fast idealem Tenniswetter ausgetragen werden konnten, so mußten die Endspielteilnehmer die schon traditionellen Regeneinlagen in Kauf nehmen. Trotz alledem ging alles mit der Präzision eines Uhrwerkes glatt zu Ende, und allen ehrenamtlichen Funktionären sowie den sehr rührigen Platzmeistern gebührt an dieser Stelle dafür ein besonderer Dank.

Während in den Herren-Wettbewerben und auch bei der männlichen Jugend ein erfreulich hohes Meldeergebnis zu verzeichnen war, bildete die äußerst geringe Beteiligung von nur 19 Damen und 20 Mädchen bei der weiblichen Jugend ein sehr ernstes Signal. Einfach unverständlich ist es dabei, daß von den beiden Verbandsliga-Mannschaften HSG Wissenschaft Dresden und Aufbau Mitte Dresden nicht eine einzige (!!!) Vertreterin erschienen war.

Ein besonderer Pechvogel war bei den Herren Ranglistenpieler „Dickus“ Fritzsche. Nachdem er an den letzten drei Bezirksmeisterschaften aus beruflichen bzw. gesundheitlichen Gründen nicht teilnehmen konnte, glaubte er in diesem Jahr sein Come-back mit wenigstens zwei Titelergebnissen feiern zu können. Fritzsche erreichte auch erwartungsgemäß das Endspiel im Herren-Einzel, in dem ihm der 21jährige Bernburger Student Gunnar Wolf (jetzt HSG TH Wissenschaft Dresden) mit 7:5, 2:6, 6:4 einen dicken Strich durch die Rechnung machte. Auf dem dritten Platz kamen die Brüder Danicek durch Siege über Braun (Einheit Großenhain) bzw. Geschke (Post Dresden). Für weitere Überraschungen hatten Erner von der TH Wissenschaft Dresden, Künzel von den Verkehrsbetrieben Dresden und Kotte von Fortschritt Pirna gesorgt, die Spieler wie Domschke (Chemie Zittau), Schuster (TH Wissenschaft Dresden) und Berger (Post Dresden) aus dem Rennen warfen.

Auch im Herren-Doppel hatte Fritzsche kein Glück und wurde im Finale von den Vorjahrsmeistern Gebrüder Danicek mit 6:3, 6:1 sogar ziemlich klar geschlagen. Eine der härtesten Auseinandersetzungen in diesem Wettbewerb war der Kampf zwischen Reuther/Prescher (Medizin Dresden Ost) und Mortensen/Hünninger (Chemie Radebeul) um den Einzug ins Semifinale. Die „Chemiker“ lagen schon mit 4:6 und 2:5 fast hoffnungslos zurück, als es ihnen doch noch gelang, das Blatt zu wenden und mit einem 4:6, 7:5, 6:0-Sieg den dritten Platz zu erkämpfen, den sie sich mit Geschke/Pfeiff (Post Dresden) teilten.

Erfolgreichster Teilnehmer war nicht „Dickus“ Fritzsche, sondern eine Spielerin – Inge Hermann von Medizin Dresden-Ost, die sich mit drei Bezirkstiteln schmücken konnte. Im Damen-Einzel war sie im Finale ihrer Mannschaftskameradin Siegrid Fernitz mit 6:3, 6:1 überlegen und

konnte mit diesem Erfolg zum achten Male hintereinander ihren Titel erfolgreich verteidigen. Mit Wulfilas Reuther siegte sie im Mixed gegen Miersch/Geschke (Post Dresden) mit 3:6, 6:2, 6:1 und im Damen-Doppel feierte sie mit Siegrid Fernitz mit einem weiteren überlegenen 6:2, 6:1-Erfolg gegen das „Postler-Paar“ Knopf/Miersch ihren dritten Titelgewinn.

Männliche Jugend: Waither (Fortschritt Pirna) – Krebs (SG Meißen) 6:4, 11:9, Jungen-Doppel: Reuther/Bähr (Einheit Radebeul) – Waither/Heidrich (Fortschritt Pirna/Verkehrsbetriebe Dresden) 3:6, 6:3, 6:4; weibliche Jugend: Brigitte Beck (Medizin Dresden Ost) – Nebýck (Stahl Riesa) 6:4, 6:8, 6:4; Mädchen-Doppel: Beck/Kohl (Medizin Dresden Ost) – Neblick/Domschke (Stahl Riesa – Empor Löbau) 6:2, 6:4.

Obwohl die Bezirksmeisterschaften eine gute sportliche Atmosphäre widerspiegeln und ohne Einschränkung als Höhepunkt der Dresdener Tennissaison zu bezeichnen waren, fiel in diesen Freudenbecher leider ein bitterer Wermutstropfen. Einige Teilnehmer hielten es nämlich nicht für notwendig, an der Siegerehrung teilzunehmen. Da diese Ignorierung keinesfalls mit der sportlichen Auffassung gegenüber allen übrigen Teilnehmern in Einklang zu bringen ist, beschloß die Turnierleitung in Verbindung mit dem BFA-Vorstand den nachstehenden Sportfreunden und Sportfreundinnen Ruth Schimkat, Ilse Müller, Karin Kniepert (alle Medizin Dresden-Ost), Eva Teisler (Lok Dresden), Werner Pfeiff (Post Dresden), Mantred Mortensen und Henner Hünninger (beide Chemie Radebeul) eine öffentliche Mißbilligung auszusprechen. Der BFA Dresden hofft damit, für die Zukunft bei allen Tennisfreunden die volle Achtung der Ehrenbezeugung bei der Siegerehrung zu finden.

dicki



Mit Kurt Drzymalla (Aufbau Börde Magdeburg) ist am 15. Juli 1961 einer der ältesten und auch treuesten Funktionäre des Deutschen Tennis-Verbandes nach langer und schwerer Krankheit im Alter von 63 Jahren für immer von uns gegangen. Ein großer Sportidealist, der zu den ersten Tennismännern gehörte, die nach 1945 sofort ihre ganze Kraft zur Verfügung stellten, um den Tennissport neu aufzubauen und der seit 15 Jahren als Vorsitzender des BFA Magdeburg mit ganzem Herzen unserem schönen Sport gedient hat. Unzählige Freunde und Spieler waren gekommen, unter ihnen auch der Vizepräsident des DTV, Paul Voigtländer mit seiner Gattin, um Kurt Drzymalla die letzte Ehre als Dank für sein unermüdetes Wirken zu erweisen. Sein Andenken bleibt unvergessen.

Für Interessenten am Fernstudium

Tennispielerinnen und -spieler, die am 1. September 1962 das Trainer-Fachschulfernstudium an der DHK Leipzig aufnehmen wollen, möchten dies bis spätestens 30. 9. 1961 dem DTV-Generalsekretariat (Berlin C 2, Brüderstraße 3-5) mitteilen und bis zum 15. Oktober 1961 nachstehende Unterlagen an die gleiche Anschrift einreichen: 1. Aufnahmeantrag mit drei Paßbildern (Anforderung bei der DHK Leipzig, Abteilung Fernstudium, Leipzig C 1, Friedrich-Ludwig-Jahn-Allee 59), 2. Handgeschriebener Lebenslauf, 3. Zeugnisabschriften von Schulen und Lehrgängen usw., 4. Polizeiliches Führungszeugnis, 5. Gesundheitsattest und 6. Delegationsschreiben bzw. Beurteilungsschreiben seitens des Betriebes und der Sportgemeinschaft.

Deutscher Tennis-Verband
D. Banse, Verbandstrainer

HALLE: Zwei Titel für Johannes, Krutzger, Zanger und Schwink

Infolge Säumigkeit des SC Chemie Halle wurde Eva Johannes im Damen-Einzel gestrichen / Schulze erstmals nicht mehr dabei



Sieger im Herren-Einzel wurde Zanger mit einem 6:2, 7:5-Sieg gegen den Dessauer Mayer. Während der Ex-Berliner in den Vorspielen lediglich gegen den Jugendmeister Richter (6:4, 6:4) einige Male voll aus sich herausgehen mußte, wurde er von seinem Endspielgegner nur im zweiten Satz stärker gefordert. Mit Schwink als Partner, hatte Zanger im Herren-Doppel wenig Mühe seine Clubkameraden Salecker/Luttrupp 6:4, 6:2 zu bezwingen und sich damit seinen zweiten Bezirksmeistertitel zu holen. Das Kuriosum der diesjährigen Meisterschaften war die Tatsache, daß sich sämtliche Titelträger zweimal in die Siegerliste eintragen konnten, und daß alle dem SC Chemie Halle angehören. Auch Schwink gehörte dazu, der im gemischten Doppel mit Eva Johannes über Krutzger/Zanger mit 6:2, 7:5 zu seiner zweiten Bezirksmeisterschaft kam. Das Damen-Doppel sah Johannes/Krutzger gegen Rudolf/Kühne als überlegene 6:2, 6:1-Sieger. Den Reigen der zweifachen Titelträger machte schließlich Margret Krutzger voll, die im Damen-Einzel über Schöne (Einheit Halle) mit 6:3, 6:3 zu einem Erfolg kam.

Im Schatten der „Asse“ spielten 43 Sportfreunde um den Sieg in der B-Klasse, den sich Espenhahn von der BSG Empor Halle holte.

gegen Kalms 6:0, 6:1. Herren-Doppel: Becker/Vetter – Espenhahn/Reichenbach 6:2, 6:0. Männl. Jgd.: Böhme gegen Hahn 6:3, 7:5. Jungen-Doppel: Hahn/Schildhauer – Orban/Böhme 10:8, 6:4. Weibl. Jugend: Pflaume gegen Hildebrandt 6:3, 7:5. Mädchen-Doppel: Pflaume/Zukale – Hildebrandt/Killian 6:4, 7:5; Mixed: Pflaume/Böhme – Eichler/Müller 6:1, 5:7, 6:2.

MEININGEN: Die Sonne, ein harter „Gegner“

Ehrhardt gewann die Sonnenschlacht gegen Altmeister Hinneburg. Infolge technischer Schwierigkeiten hatte der Bezirk Suhl seine Bezirksmeisterschaften vorverlegt und damit einen guten Griff getan, denn endlich schien wieder einmal die Sonne, wenn es des guten auch gleich zuviel war, was den 23 Herren, den 13 Damen sowie 7 Senioren bei den langen Wettkämpfen oft gar nicht behagte. Von diesem Teilnehmerkreis waren bis auf Frau Tischler (früher Schomburg) alle aussichtsreichen Spieler zur Stelle. Wenn auch Überraschungen bei diesen Meisterschaften ausgeblieben sind, so fiel mit Siegert (Einheit Meiningen) ein neuer Name auf, von dem man künftig noch etwas mehr hören dürfte.

Die Favoriten hatten es nicht schwer, sich bis ins Endspiel durchzusetzen. Leider mußte Hinneburg im Einzelfinale zurückziehen, da er im Anschluß an das Endspiel im Herren-Doppel sich gegen Ehrhardt dertart verausgab hatte, daß er im dritten Satz beim Stande von 0:3 wegen Erschöpfung aufgab. Überhaupt war die Gluthitze bei vielen Teilnehmern ein sehr erster „Gegner“, der zu einigen Zurückziehungen bzw. zu einem „ohne Spiel“ führte; meist aber taktisch bedingt, um dem eigenen Kameraden den Weg zu ebnen. Die größte Spannung gab es im Finale des Herren-Doppels, nicht zuletzt deshalb, weil Empor Ilmenau mit seinen starken Spielern darauf verzichtet hatte, sein führendes Paar Ehrhardt/Hinneberg zu melden. Beide erhielten neue Partner; Hinneburg kam mit Brückner wiederum bis ins Finale, mußte aber den besser harmonisierenden Schlegelmilch/Dietz (Motor Suhl) den Sieg überlassen.

Hitzebeständiger schienen die Damen zu sein, denn ihnen machte die tropische Wärme nicht soviel Sorgen

Sportfreundinnen das „Diplom“ als Übungsleiter aushändigen konnte.

Den Glückwunsch zu diesem nachahmenswerten Erfolg über so zahlreiche Übungsleiter möchten wir mit der Bitte verbinden, daß uns der BFA die Abschlusstabellen seiner Bezirksliga, Bezirksklasse und auch der Bereichsliste an unsere Adresse, Redaktion „Tennis“, Berlin W 8, Neustädtische Kirchstr. 15, übersendet.

wie dem „starken Geschlecht“, Frau Fischer, die bis zum Finale gerade eine Handvoll Spiele abgegeben hat und im Endspiel ihre Gegnerin Rümmler mit 6:2, 6:2 überlegen abfertigte, hätte, wie sie selbst sagte, ganz gerne noch ein bißchen weitergespielt.

Bei den Senioren ist Erich Carlotta (Motor Zella-Mehlis) nach wie vor der überragende Spieler. Carlotta holte sich das Einzel gegen Liernert (Einheit Meiningen) mit 5:7, 6:3, 6:2 und das Doppel mit Leyh. Eine Frage möchte ich bei dieser Gelegenheit ansprechen, und zwar sollte man doch überlegen, künftig auch Veteranen-Doppel zu spielen. Einmal deshalb, weil die Älteren von uns im Doppel doch noch sehr gerne aktiv mitmachen würden, und zum anderen in unserem Bezirk sehr viele Ältere Spieler den Schläger noch nicht an den Nagel gehängt haben.

Ergebnisse, Herren: Ehrhardt – Martin Carlotta 6:0, 6:1. Hinneburg – Storch 6:0, 6:1; Schlußrunde – Ehrhardt – Hinneburg 12:10, 4:6, 3:0 zgg. Damen: Semifinale: Dr. Fischer – Nico/aus o. Sp., Herren-Doppel: Schlegelmilch/Dietz gegen Hinneburg/Brückner 6:1, 2:6, 10:8. Rümmler – Walter 7:9, 6:0, zgg., Schlußrunde: Dr. Fischer – Rümmler 6:2, 6:2. Damen-Doppel: Walter/Becker gegen Dr. Fischer/Rümmler 6:3, 6:1.

Gründling

Ballgeflüster:

Heute werden wir aber gehetzt.

Unser neues Wollkleid ist schon fast abgewetzt.

Nur harte Schläge, immer im Spiel ohne Ruh'.

Was sagst Du bloß dazu?

Ja, bei Herrn Kohl und Herrn Frisch

gibt's keinen Alkohol mehr auf den Tisch,

nur noch Gesundheitstee

und zur Erfrischung Kocaré.

Mit Orangen- oder Zitronensirup werden

Fruchtsaftgetränke Kocaré

angemischt ...

Kocaré-Sirupe erhalten Sie beim Fachhandel

KOCARÉ & CO. - DRESDEN

IN SOPOT 2 SCHÖNE EHRENPREISE

Von Eva Johannes (Halle)

Auch in diesem Jahr besuchten wir wieder Sopot, zu dessen Stammgästen wir schon zu zählen sind. Vom Berliner Ostbahnhof führen Verbandstrainer Dieter Bause, Horst Stahlberg und ich mit dem Berolinaexpress über Poznan nach Sopot, wo uns der Vorsitzende des dortigen Tennisclubs sehr herzlich begrüßte.

Schon zwei Tage vor Turnierbeginn waren wir im bekanntesten polnischen Seebad, hatten somit gute Gelegenheit, uns mit allem vertraut zu machen. Ein herzliches Wiedersehen gab es dabei auch mit vielen bekannten Spielern, von denen wir die altbekannten Freunde der polnischen Spitzenklasse, aber auch gute Freunde aus der CSSR und aus China begrüßen konnten. Weitere Teilnehmer kamen aus den USA und Südafrika. Die Australier und Neuseeländer mußten wegen anderer Turnerverpflichtungen absagen. Sehr schade war, daß auch in diesem Jahr kein Tag ohne Regen vorüberging. Ich kann mich nicht entsinnen, in Sopot je einmal einen vollen Sonntag erlebt zu haben. Die zahlreichen Zuschauer ließen sich aber vom Regen nicht beeindrucken. Ihre Begeisterung für Tennis war schon sprichwörtlich, denn täglich gab es vollbesetzte Tribünen.

Sehr gefreut hatte ich mich, daß Horst Stahlberg sich in Sopot in einer weit besseren Form präsentierte als in Zinnowitz. Er wäre bestimmt weiter gekommen, wenn er um den Eintritt ins Achtelfinale nicht auf einen in Höchstform spielenden Maniewski gestoßen wäre — er verlor knapp 6:8, 4:6. Bogdan, den wir alle von Zinnowitz her gut kennen, schlug dann Skonecki 6:3, 6:3 und schied im Semifinale gegen Schönborn (CSSR) mit 4:6, 9:11, 6:2, 4:8 aus. Turniersieger wurde Gasiorek, der vorher den guten Pen Schi-Juan mit 7:5, 4:6, 6:2, 6:1 geschlagen hatte, gegen Richard Schönborn mit 6:4, 6:2, 10:8. Im Doppel kam Gasiorek mit Orlikowski zu einem weiteren Turniererfolg. Unser Hottie hatte mit dem Amerikaner Lesh eine unglückliche Auslosung und verlor gegen das gut eingespielte Paar Radzio/Maniewski 4:6, 5:7.

Im Damen-Einzel wurde ich an Nummer eins und Jadwiga Jedrzejowska an zwei gesetzt. Bis ins Finale hatte ich keine schweren Gegnerinnen und gewann alles in zwei Sätzen. Während ich im Semifinale von Panasiuk ein „ohne Spiel“ bekam, zog Jedrzejowska mit einem 6:2, 6:3 gegen die sympathische Schi Fen-Di in die Schlußrunde, die ich mit 7:5, 4:6, 6:3 gewinnen konnte. Es war kein leichter Sieg, und ich möchte der sicherlich allen Lesern bekannten polnischen Rekordmeisterin Jadwiga Jedrzejowska meine höchste Anerkennung zollen, denn was diese Spielerin in ihrem Alter noch leistet, ist einfach bewundernswert. Im vergangenen Jahr schlug sie in Katowice u. a. die bekannte Engländerin Pat Ward und in Dubrownki (Jugoslawien) die spielstarke Ungarin Bardoczi. Meinen zweiten Turniersieg errang ich mit der tschechischen Spielerin Kodesova im Damen-Doppel, das wir gegen die polnischen Vertreterinnen Panasiuk/Fogelmann austrugen.

Weitere interessante Ergebnisse: Schönborn — Mayers (Südafrika) 6:3, 8:6, Gasiorek — Radzio 6:4, 8:6, Pen Schi-Juan — Safarik 6:2, 12:10 (!), Schönborn — Mei Fu-chi 6:3, 2:6, 6:1. *Mixed*: Jedrzejowska/Orlikowski — Skorka/Chu Chen-hua 6:2, 5:7, 6:3, Kodesova/Safarik — Tschu Fen-Di/Mei Fu-chie 6:1, 6:3. Turniersieger durch Los Jedrzejowska/Orlikowski.

Buffard Tennissaitenöl und Tennissaitenlack

- ▶ Eine regelmäßige Anwendung wird immer von Vorteil sein
- ▶ Unsere Erzeugnisse sind für jeden Sportler ein Begriff.
- ▶ Langjährige Erfahrungen garantieren beste Qualität

A. Demmrich KG., Radebeul 1



Merkur-Turnier und Mönning-Meister

nach wie vor die zuverlässigsten Tennissaiten für höchste Ansprüche!

Herold Mönning KG., Markneukirchen/Sa.
Salten- und Sportgerätefabrik

„ASTAR“

Der ideale

Tenniskoffer

der richtige Begleiter zu neuen

Erfolgen



- Tennisschlägerhüllen
- Tennisballtaschen
- Tennisblenden

„ASTAR“ Starck & Co.

Dresden A 53 Tel. 31828 Loschwitzer Straße 11



Nach erfolgreichem Abschluß seines Studiums als Diplom-Landwirt steigt wieder Jürgen Wölles Leistungs-kurve. Foto: Beykirch

Man muß aber an dieser Stelle einmal einiges zu den Schwierigkeiten sagen, die mit solchen Veranstaltungen leider verbunden sind. Daß es keine Bälle gab, daß schon seit Wochen keine Kreide zu bekommen war, daß die Quartierfrage sehr problematisch ist, davon soll hier gar nicht die Rede sein. Schwierigkeiten bereitet im allgemeinen die Arbeit mit den Menschen, d. h. den Kreis von Funktionären und Mitarbeitern während der gesamten Dauer der Saison für die Sache des Tennissportes so in Begeisterung und Anteilnahme zu versetzen, daß sie jederzeit zur Mitarbeit bereit sind. Zum Glück besteht heute noch ein solcher Funktionärskörper im Nordhäuser Tennissport, und ohne die dreitägige Mitarbeit — insbesondere im Herrichten der Plätze — solcher Freunde wie Ahlert, Strube, Fromm, Flaggmeyer, Siegel, Engelhardt, Gautier, Vollmer, Kreye, Ubricht und Müller wäre jede derartige Veranstaltung auf örtlicher Ebene unmöglich. Weil dem so ist, möge man uns gestatten, vorstehende Sportidealen an dieser Stelle besonders zu erwähnen.

Unsere Aktiven, denen wir auf der anderen Seite durch ihre Teilnahme das sportliche Gelingen der Veranstaltung verdanken, mögen stets ein klein wenig an diese Schwierigkeiten denken, dann wird das jetzt schon gute Verstehen zwischen ihnen und dem Veranstalter sicher noch besser werden.

Dramatische Herren-Schlußrunde Wölle — John

Doch nun zum sportlichen Überblick. Bedauerlich, daß die vier Teilnehmer aus Weimer mit den „gesetzten“ Holz (Bezirksranglistenster 1930) und Dr. Schreiber (Ranglistenstärke) ohne Entschuldigung ihrer Startmeldung fernblieben. Bei den Herren lief zunächst alles glatt. Ehe die „letzten Acht“ feststanden, hatten von den Gesetzten eigentlich nur Ehrhardt (Ilmenau) gegen Schlegelmilch II (Suhl) mit 4:6, 6:1, 6:3 und John (Medizin Erfurt) gegen Gnad (Dessau) mit 2:6, 6:1, 6:0 eigentlich Widerstand zu brechen. Dann gab es den ersten und eigentlich auch den einzigen Peukenschlag im Herren-Einzel als Schieber gegen Reiß (beide Einheit Mitte Erfurt) mit 6:3, 3:6, 5:7 verlor.

Beim Eintritt ins Finale gab es ein sehr schönes Spiel und auch einen Kampf auf Biegen und Brechen zwischen Ehrhardt (Nr. 3) und John (Nr. 3), bei dem der Meister aus dem Bezirk Suhl dem Ex-Hallenser alles abverlangte und mit 9:11, 4:6 nur knapp unterlag. War schon dieses Spiel eine Delikatesse für die Tennisfreunde, so bildete das Finale zwischen John und Wölle (Jena) den absoluten Höhepunkt. In den ersten beiden Sätzen führte Wölle jedesmal 5:2 und hatte Satzballen; und doch hatte es John nach dem mit 7:5 gewonnenen ersten Satz und beim Stande von 4:5 im zweiten noch in der Hand, das Blatt zu seinen Gunsten zu wenden. Als dann nach langem Vorteil — Hin und Her — mit 4:6 dieser Satz verloren ging, war praktisch die Entscheidung gefallen. Wölles Jugend triumphtierte im letzten Satz mit 6:0 über die Routine und Erfahrung von John.

Im Damen-Einzel verlief bis auf das Finale eigentlich alles planmäßig. Die vier Gesetzten Zeuch (Mühlhausen), Koch (Erfurt), Schlonkski (Jena) und Henkel (Arnstadt) blieben am Schluß übrig, wobei Schlonkski erneut an Koch nicht vorbeikam und mit dem 3. Platz vorlieb nehmen mußte. Das Endspiel bedeutete zugleich eine Revanche für die Bezirksmeisterschaften. Hatte damals Zeuch recht sicher über Koch den Bezirksmeistertitel 1961 an sich gebracht, so drehte die Erfurterin diesmal den Spieß um und siegte mit 7:5, 6:3 knapp, aber nicht unverdient.

Von den höchsten sportlichen Wert und brachte dramatische Begegnungen mit ebensolchen Überraschungen. In der oberen Hälfte sorgten die Nichtgesetzten Bamberg/Erbe (Einheit Mitte Medizin Erfurt) für diese Überraschungen. Sie booteten zunächst nicht ganz programmgemäß die Einheimischen Beykirch/Rohde mit 6:1, 6:2 aus und räumten dann auch die starke Süher Kombination Ehrhardt/Schlegelmilch mit 4:6, 6:4, 6:1 aus dem Wege. Beim Eintritt ins Finale schien beim mit 6:2 gewonnenen 1. Satz gegen John/Kruse (Erfurt) eine weitere Überraschung perfekt, doch mit 3:6, 1:6 setzte sich die größere Routine des Ex-Hallensers durch. In der unteren Hälfte kam das gut eingespielte Paar Schieber/Starke (Erfurt) zu großer Wirkung. Man merkte es

IN NORDHAUSEN GROSSARTIGE TENNIS-ATMOSPHÄRE

Kurt John mußte der Jugend Tribut zollen / Zeuch gelang Revanche

Wenn der Vorsitzende der BSG Motor Nordhausen-West zur Eröffnung des 4. Bezirksoffenen Tennisturniers betonte, daß es nun schon zur Tradition geworden ist, daß sich alljährlich in der 2. Julihälfte die besten Tennissportler des Landes Thüringen in Nordhausen treffen, dann trifft dies zweifellos in vollem Umfange zu. Hinzu kamen noch die ebenfalls stets gern gesehene, bereits als Stammgäste zu bezeichnenden Freunde aus Sachsen-Anhalt, insbesondere aus Wolfen und Dessau. So war das Teilnehmerfeld mit 52 Herren und 24 Damen zahlenmäßig und auch leistungsmäßig recht gut besetzt, wobei noch bemerkt werden muß, daß ein Dutzend Startmeldungen beim besten Willen nicht mehr berücksichtigt werden konnte, weil sie gar zu spät eintrafen. Es wirkt sich auf jeden Veranstalter zweifellos sehr positiv aus, wenn er das Gefühl hat, daß die Teilnehmer gern zu ihm kommen, weil dann die Fülle der Arbeiten und das Maß an Schwierigkeiten, die mit jedem Turnier verbunden sind, sich leichter ausnehmen und bewältigen lassen.

besonders Schieber an, daß er nach seiner vorzeitigen Niederlage im Einzel einiges gutmachen wollte. Im ersten Spiel allerdings gegen Gnad/Tornow (Dessau) stand den Erfurtern neben dem Können auch das Glück zur Seite, ohne dem sie sicher frühzeitig gestraucht wären. Im 3. Satz beim Stande von 5:4 hatten Gnad/Tornow allein fünf Machtbälle, ehe mit 7:5 der Sieg der Erfurter aus dem Feuer gerissen werden konnte. Im Semifinale schließlich bekamen auch Wölle/Knöll die Kampfkraft der Erfurter zu spüren, wobei zu bemerken ist, daß Knöll doch ein wenig zu unausgeglichen ist, um dann plötzlich vollkommen unterzugehen. Das Endspiel John/Kruse gegen Schieber/Starke war sehr ausgeglichen und stand lange Zeit auf des Messers Schneide. Die größere Ausgeglichenheit von Starke/Schieber waren schließlich entscheidend und sicher auch die etwas besseren Nerven, die bei Kruse in einer spielentscheidenden Phase einmal durchzugehen schienen.

Das Gemischte Doppel war zum dritten Male eine Domäne von Jena durch Schlonkski/Wölle. Daß Zeuch/Starke (Mühlhausen/Erfurt) bis ins Endspiel vorstoßen konnten, verdankten sie einmal der großzügigen Turnierleitung, die sie, obwohl nicht gemeldet, noch nachträglich einlostete — und dem Verzicht von Heusinger/John (Erfurt) im Semifinale. Vielleicht hätte sich Zeuch doch mehr auf das Dameneinzel konzentrieren sollen, anstatt im Gemischten Doppel, in dem mehrere Spielansetzungen hintereinander nicht ausbleiben konnten, kräftemäßig zu verausgaben. Der Turnierleitung hieraus irgendwelche Vorwürfe zu machen, dürfte doch wohl nicht gerechtfertigt sein. Das Damendoppel schließlich, in Kurzsätzen gespielt, war eine sichere Beute der beiden Finalisten im Einzel, die Schlonkski/Kruse (Jena/Erfurt) jederzeit beherrschten.

In der abschließenden Siegerehrung — leider waren schon einige Plazierte vorzeitig abgereist — konnten die Sieger in allen Disziplinen schöne Erinnerungsgeschenke in Empfang nehmen. Wölle entführte mit seinem dritten Sieg im Herren-Einzel den Wanderpokal endgültig in die Zeiß-Stadt, während bei den Damen Koch durch ihren Sieg über Zeuch mit der Mühlhäuserin gleichzog. Beide haben den Wanderpokal je zweimal gewonnen und im nächsten Jahr Gelegenheit, ihn endgültig in seinem Besitz zu bringen. Zu diesem 5. Jubiläumsturnier ladet die BSG Motor bereits heute alle Tennissportler des Landes Thüringen ein.

Ergebnisse: Herren-Einzel, Vorschlußrunde: Wölle — Reiß 6:3, 6:4, John — Ehrhardt 11:9, 6:4. **Schlußrunde:** Wölle — John 5:7, 6:4, 6:0. **Damen-Einzel, Vorschlußrunde:** Zeuch — Henkel 6:3, 6:1, Koch — Schlonkski 6:3, 6:4. **Schlußrunde:** Koch — Zeuch 7:5, 6:3. **Herren-Doppel, Vorschlußrunde:** John/Kruse — Bamberg/Erbe 2:6, 6:3, 6:1, Schieber/Starke — Wölle/Knöll 4:6, 6:2, 6:0. **Schlußrunde:** Schieber/Starke — John/Kruse 3:6, 7:5, 6:2. **Gemischtes Doppel, Vorschlußrunde:** Schlonkski/Wölle — Lesch/Knöll 9:8, Zeuch/Starke — Heusinger/John o. Sp. **Schlußrunde:** Schlonkski/Wölle — Zeuch/Starke 4:6, 6:3, 6:4. **Damen-Doppel, Vorschlußrunde:** Zeuch/Koch — Heusinger/Heusinger 9:4, Schlonkski/Kruse — Urberg/Gericke 9:1. **Schlußrunde:** Zeuch/Koch — Schlonkski/Kruse 6:2, 8:6.

Herbert Beykirch



über 100 Jahre
Sportgeräte aller Art
verkauft · repariert
Sporthaus EMIL SCHIMPKE
Leipzig C 1, Neumarkt 42
Fernsprecher 2 66 37 · Gegründet 1853

ITALIEN zum achten Male Europasiieger

In Mailand stand Schweden vor einem sensationellen Interzonen-erfolg / Wadenkrampf von Ulf Schmidt brachte Wende

In den Annalen des Davis-Pokal-Wettbewerbs wird das Finale der Europa-zone 1961 mit dem nackten Resultat vermerkt sein: Italien - Schweden 4:1. Hinter diesem Ergebnis, das so klar und deutlich aussieht, verbirgt sich aber ein dramatischer Kampf; er stand auf des Messers Schneide und die Schweden wären am ersten Tage mit 2:0 in Führung gegangen. Der unbekümmert spielende Jean-Erik Lundquist hatte im ersten Match Nicola Pietrangeli mit 6:2, 7:5, 1:6, 6:4 überraschend geschlagen, und Ulf Schmidt führte gegen Fausto Gardini, der den jahrelangen Platz von Orlando Sirola übernommen hatte, mit 4:6, 6:4, 6:1 und 3:3, als ein Wadenkrampf seinen Angriffsschwung beträchtlich hemmte.

Diese Finalbegegnung im schönen Mailand begann für die Gastgeber mit einem empfindlichen Paukenschlag, über den die leidenschaftlichen Zuschauer sprachlos waren. Lundquist nutzte die Chance des unter Form spielenden Pietrangeli aus, der langsam und ohne Reaktion war, und brachte Schweden in Führung. Nun zeichnete sich eine sensationelle 2:0-Führung ab, denn Ulf Schmidt war hoher Favorit gegen den nach langer Pause wieder an großen Davis-Cup-Wettkämpfen teilnehmenden „Riesen“ Gardini.

Aber der zweite Schlag folgte auf dem Fuße. Nach der Niederlage Pietrangelis wurde Gardini eingeleitet, daß Italien seinen Punkt benötigt, um die Hoffnungen auf den Endsieg zu wahren. Mit dieser Einstellung ging der lange Gardini auf den centre court. Jedem Ball, auch dem bestplatzierten, jagte er nach und brachte ihn zurück, oft aus geradezu unmöglichen Stellungen heraus. Es gab unendliche Grundlinienduelle, in denen die Widerstandskraft des Schweden allmählich untergraben wurde. Im vierten Satz fiel auch die Entscheidung. Ulf Schmidt führte mit 2:1 Sätzen, als er beim Stande 3:3 einen Wadenkrampf bekam, denn nun konnte Gardini gegen den nur

noch mit halber Kraft kämpfenden Schweden mit 6:4, 4:6, 1:6, 6:3, 6:1 den Gleichstand erzielen. Alles weitere war nur noch eine Formsache. Den Punkt im Doppel überließen die Gäste praktisch freiwillig, weil sie Ulf Schmidt einen Ruhetag gönnten und an seiner Stelle Ersatzmann Halberg einsetzen - 6:1, 3:6, 6:3, 6:1 für Pietrangeli/Sirola. Am letzten Tag spielte Pietrangeli wieder groß auf und sicherte Italien den entscheidenden dritten Punkt in vier Sätzen mit 6:3, 6:2, 3:6, 6:3 gegen Ulf Schmidt. Schweden verzichtete auf eine Resultatsverbesserung und überließ Halberg das letzte Match gegen Gardini, der kurzen Prozeß machte und einen schnellen 6:2, 6:1, 6:0-Sieg feierte.

2x 4:1 im Semifinale

Das überraschendste Ergebnis der Semifinalbegegnungen war der glatte 4:1-Sieg der Schweden über England. Obwohl die Briten ihre in Wimbledon besten Europäer Bobby Wilson und Mike Sangster einsetzen, kamen sie durch Wilson-Pickard mit einem 6:3, 3:6, 6:1, 3:6 gegen Schmidt/Lundquist nur zum Ehrenpunkt. Lundquist - Wilson 6:4, 6:3, 5:7, 6:4, Ulf Schmidt - Sangster 6:2, 6:4, 3:6, am letzten Tag Schmidt - Wilson 9:7, 6:0, 6:4 und Lundquist gegen Sangster 6:4, 6:4, 6:2.

Mit dem gleichen 4:1-Ergebnis kam Italien gegen Frankreich zu dem erwarteten Sieg, der bereits am zweiten Tag



Die „Azurris“ verwehrt den Pilet (links) und Darmon den Eintritt ins Europafinale.

feststand. Pietrangeli - Darmon 5:7, 6:0, 6:4, 3:6, 6:2, Gardini - Pilet 2:6, 6:3, 6:2, 6:3, Pietrangeli/Sirola gegen Darmon/Grinda 4:6, 6:3, 6:4, 7:5, Merlo - Renavand 3:6, 6:0, 6:4, 5:7, 3:6, Gardini - Grinda 10:8, 6:2, 7:5.

IN DER AMERIKAZONE erreichen die USA und Mexiko das Finale. USA mit 5:0 gegen Ekuador; am letzten Tag spielten Dennis Ralston - Miguel Olvera 6:2, 6:4, 6:2 und Chuck McKinley - Eduardo Zuleta 6:4, 6:4, 1:6, 7:5. Die Mexikaner schlugen in Casablanca Marokko ebenfalls mit 5:0. Osuna Palafox sorgten mit ihrem 6:2, 6:2, 6:1 gegen Chaldi Cohen für das 3:0. Antonio Palafox - Ahmed Douglas 6:0, 6:2, 6:1 und Francisco Contreras - Lehen Chadli 6:3, 6:4, 6:3 erhöhten auf 5:0.

Gasiorek wieder Meister

Gasiorek verteidigte bei den 35. polnischen Landesmeisterschaften, die anlässlich des 40jährigen Jubiläums des polnischen Tennisverbandes in der „Geburtsstadt“ Poznan stattfanden, seinen Titel mit einem 6:2, 6:2, 4:6, 6:4-Sieg gegen Wladyslaw Skonecki. Im Semifinale hatte Gasiorek Maniewski (schlug vorher Radzio 5:7, 6:4, 6:2, 6:2) mit 6:0, 6:2, 5:7, 6:1 ausgeschaltet und Skonecki mit 6:4, 6:8, 4:6, 7:5, 6:0 Orlikowski, der zuvor Piatek denkbar knapp mit 8:6, 8:6, 4:6, 7:5 aus dem Rennen geworfen hatte.

Der gefeierte Teilnehmer war aber die ewig junge Jadwiga Jedrzejo wska, die nicht nur einen dreifachen Triumph feiern konnte, sondern auch den im Tennis einmaligen „Rekord“ ihrer 22. Einzelmeisterschaft aufstellte. Obwohl die ein-stige Wimbledonfinalistin (1937) 30 Jahre älter als ihre Endspielgegnerin Szmidtowna war, errang sie einen überlegenen 6:1, 6:1-Sieg. Mit Orlikowski gewann die unverwundliche Jadwiga das Mixed gegen Danda/Piatek mit dem gleichen 6:1, 6:1 score und den Doppeltitel holte sie sich mit Zmijanka gegen Szmidtowna/Dowborowna 6:4, 6:0. Dazu kann man nur sagen, Donnerwetter. Semifinale im Damen-Einzel: Jedrzejo wska - Ryyska 5:7, 6:3, 6:3, Szmidtowna - Danda 6:4, 6:3.

Wenigstens einen halben Titel errang der in dieser Saison streckenweise recht erfolgreich spielende Maniewski im Herren-Doppel, das er an der Seite von Skonecki gegen Gasiorek/Piatek mit 11:9, 6:4, 6:3 gewann.

Emil Antonow (Sofia)

sportecho - Jugendpokal

Pokalverteidiger Dresden und die starken berliner Jungen fehlten bei den Leipziger Endspielen

Das Interesse am „Sportecho-Jugendpokal“ hat sich in diesem Jahr merklich abgekühlt, denn ohne die sonst üblichen Vorrunden ging es diesmal gleich in die Endrunde. Da reden und schreiben wir uns über mehr Turniere und über recht viele Spielmöglichkeiten für die Jugend den Mund fußlig, und die Hälfte der BFA-Gremien verschlafen die Meldetermine. Darunter so spielstarke Bezirke wie Dresden und Berlin, die im vergangenen Jahr im Endspiel standen. Dresden sogar mit Jungen und Mädchen, die mit einem 5:4-Sieg gegen Berlin die Silbertröphäe gewannen, während die Dresdner Mädels mit dem knappen 4:5 gegen Leipzig am Doppelerfolg vorbeisegelten.

Ohne die Pokalverteidiger (männliche Jugend) und den aussichtsreichen Berlinern gewannen in diesem Jahr Halles Jungen den „Sportecho“-Pokal und bei den Mädchen Gera. Die Gastgeber der Leipziger Pokal-Endrunde kamen mit einem 7:2-Sieg gegen Erfurt ins Finale, und in der anderen Gruppe qualifizierte sich Halle mit überlegenen Erfolgen gegen Cottbus (8:1) und Suhl (9:0). Cottbus spielte nach seinem 6:3 gegen Suhl mit den Erfurtern um den dritten Platz, den die Thüringer mit einem 6:3 errangen. Den Finalkampf gewann Halle gegen Leipzig mit 5:4, Richter - Deetz 6:1, 6:3, Salecker - Rast 6:3, 6:3, Luttrupp - Dobmaier 7:5, 6:3, 3:2, Hahn - Becker 6:2, 6:3, Schulz - Denneberg 6:8, 5:7, Helm - Asperger 6:3, 1:6, 2:6, Salecker/Luttrupp - Asperger/Denneberg 6:3, 6:3, Richter/Hahn - Deetz/Rast 3:6, 1:6, Schulz/Müller - Dobmaier/Sander 6:4, 0:6, 5:7.

Pokalsieger bei den Mädchen wurde Geras Auswahl, die im Finale den Vorjahrsieger Leipzig mit 6:3 sicher bezwang. Für die Mädels aus diesem rührigen Bezirk bedeutet der schöne Erfolg den längst verdienten Lohn für die „kleinen“ Gemeinschaften, die sich in der Heranbildung junger Talente sehr viel Mühe geben. So spielten die Finalisten: Triller (Gera) - Reimerdes 6:3, 6:4, Händel - Hofmann 6:3, 6:3, Hoffmann - Voland 6:2, 5:7, 6:3, Dübler - Heilemann 4:6, 6:3, Eckebrecht - Berghöfer 2:6, 1:6, Polt - Blättermann 6:3, 4:6, 7:5, Strom/Polt - Hofmann/Blättermann 3:6, 2:6, Händel/Hoffmann-Reimerdes/Voland 6:3, 6:3, Triller/Dübler - Berghöfer/Heilemann 6:3, 6:1.

Am ersten Endrundentag spielten: Gruppe A: Gera - Erfurt 7:2, Gruppe B: Leipzig - Cottbus 6:3, Leipzig - Halle 7:2, Halle - Cottbus 6:3. Das Spiel um den 3. Platz gewann Halle mit 5:4 gegen Erfurt.

Nach Redaktionsschluß:

Vorrunde Jena: Wölle und Zeuch

Nach Redaktionsschluß erhielten wir einen weiteren Bericht von den Vorrunden zu den deutschen Meisterschaften. Der zweite Bericht also, während von den übrigen Vorrunden nichts zu hören und zu sehen ist. Eine traurige Bilanz ist das, die leider erneut unterstreicht, wie „groß“ Interesse und Unterstützung für unser Verbandsorgan sind.

In Jena a gewonnen die Vorrunde mit den Bezirken Leipzig, Erfurt, Suhl und Gera Wölle (HSG Wissenschaft Jena) und bei den Damen Regina Zeuch (Mühlhausen). Wölle schlug Kruse 6:0, 6:1, den Leipziger Dobmaier 6:0,

FACKEL-SAITEN

mit enormer Lebensdauer und Elastizität, vorzüglich bespannbar.

Verlangen Sie von Ihrem Fachmann für Turniere eine Fackel-Saitenbespannung!

Ferdinand Meinel

Tennissaitenfabrik, gegr. 1884

MARKNEUKIRCHEN (Sa)

Neue Sieger Halle und Gera

0:6, 6:4, Heuer (Döbeln) mit 6:1, 6:1, der als Nichtgesetzter bis ins Semifinale kam, und in der Schlußrunde Brauße (Leipzig) mit 3:6, 6:2, 6:1. Brauße spielte sich über Böttger (Jena) 6:1, 6:2, Knöll (ebenfalls aus Jena) mit 6:4, 6:2 und Erhardt (Ilmenau) mit 7:5, 6:3 durch.

Bei den Damen gewann Regina Zeuch das Endspiel gegen Schlonski (HSG Wissenschaft Jena) mit 5:7, 6:2, 6:2, nachdem Regina vorher Dr. Fischer-Lauterbach (Suhl) mit 6:2, 4:6, 6:1 und im Semifinale Renate Tritschler (Leipzig) 6:4, 3:6, 5:3 (aufgegeben) besiegte. Schlonski Stationen bis ins Finale: 6:1, 6:2 gegen Görne, 6:4, 6:0 gegen Ruemmler und 7:5, 6:1 gegen Holewik.

Besonders erfolgreich waren die Mädchen des Bezirks Gera auf den Plätzen „Am Stadion“ in Gera. Dort konnten sich die vorjährigen Dritten Triller (Jena) und Händel (Greiz) wieder durchsetzen. Zu diesem Duo gesellte sich noch Birgit Hoffmann, ebenfalls aus Greiz. Bei den Jungen scheiterten die Vertreter des Geraer Bezirkes bereits in den ersten Runden. Josef Miosga

INFOLGE starken Stoffandranges können wir die Berichte von den Jugendmeisterschaften in Leipzig, Rostock, Zella-Mehlis, Bergfelde, Teterow und Frankenberg (Pioniere) erst im Oktober-Heft veröffentlichen.

TENNIS

ABONNENTEN-WETTBEWERB 1961

Das Abonnenten-„Barometer“ klettert nach wie vor nur langsam. Sehr bedauerlich ist die lustlose Tendenz der überwiegenden Mehrzahl unserer Oberliga- und Verbandsligamannschaften, die glauben, der Abo-Stand in ihrer Sektion genüge vollkommen. So gut wie keine Unterstützung finden unsere Bemühungen in einem so großen Tennisbezirk wie Halle, was uns völlig unverständlich ist. Auch aus dem Bezirk Erfurt kommen die Bestellungen nur tropfenweise.

1. Einheit Karl-Marx-Stadt (Brenne)	31 Abo.
2. BFA Berlin (Juschka/Tilsen)	16 "
3. HSG Wissenschaft Leipzig	14 "
4. Einheit Weißense (Fellhauer)	12 "
5. Aktivist Schwarze Pumpe	12 "
6. Motor Warnowwerft Warnemünde (Bursche)	10 "
7. BSG Bad Elster (Brückmeyer)	10 "
8. Motor Cottbus (Brune)	10 "
9. Post Karl-Marx-Stadt (Decker)	10 "
10. Fortschritt Crimmitschau (Meseg)	9 "
11. Medizin Dresden-Ost	9 "
12. Medizin Potsdam	9 "
13. Einheit Mühlhausen (Zeuch)	9 "
14. TSC Oberschönweide Berlin (Külbs)	9 "
15. Einheit Schwerin (Helga Brockmann)	7 "
16. BFA Frankfurt Oder	6 "
17. Lok Kirchmöser (Loskarn), 18. BFA Leipzig (Keil), 19. HSG Wissenschaft Eberswalde (Cyske) je 5 Abo., 20. Chemie Leuna, 21. Motor Altenburg Karl-Marx-Stadt, 22. Empor Dresden-Mitte, 23. Fortschritt Meerane je 4 Abo., 24. Lok Altenburg (Schnitzer), 25. Chemie Buna Schkopau, 26. Einheit Dömitz (Günther) je 3 Abonnenten.	

Amtliche Mitteilungen der Kommissionen des Präsidiums

Generalsekretariat des Deutschen Tennis-Verbandes im DTSB: Berlin C 2, Brüderstr. 3. Telefon: 209 4491 (Generalsekretär Käte Voigtländer), 209 4490 (Verbandsleiter D. Banse), 209 4564 (Sekretärin Gisela Baum). Bankkonto: Berliner Stadtkontor, Konto-Nr. 11 8122, Berlin C 2, Rathausstraße, Postscheckkonto-Nr. 97 75, Postscheckamt Berlin NW.

Generalsekretariat

Betrifft: Altersversorgung der Tennistrainer

Hauptamtliche Trainer im Tennis, die keinen Hoch- oder Fachschulabschluß besitzen, melden bis zum 15. September 1961 beim Generalsekretariat des DTV ihre Tätigkeitsmerkmale mit nachstehenden Angaben: Name, Vorname, Geburtsdatum, Wohnanschrift, tätig als, Dienststelle, wieviel Jahre als Trainer tätig, welche Vergütung, welche Vergütungsgruppe und welches Dienstalter. Neuer Vorsitzender des BFA Dresden ist kommissarisch Walter Sieber, Dresden A 1, Ernst-Thälmann-Str. 7, Telefon: 3 42 61, App. 37.

Ab sofort hat Generalsekretär Käte Voigtländer folgenden neuen Privatanschluß: 57 54 42.

Terminkalender der DDR-offenen Turniere

September

- 3. Vorrunden um die Jugend-Mannschaftsmeisterschaft
- 7.-10. Leipzig: I. Messe-Turnier der BSG Medizin Leipzig
- 15.-17. Berlin: Seniorenturnier der BSG Grün-Weiß Baumschulenweg
- 22.-24. K.-M.-Stadt: VIII. Tennisturnier Endrunde um die Jugend-Mannschaftsmeisterschaft
- 30.-1. 10. Cottbus: Werner-Seelenbinder-Gedächtnis-Pokal (Damen und Herren)
- 30.-1. 10. Werner-Seelenbinder-Gedächtnis-Pokal (Jugend). Der Austragungsort steht noch nicht fest

Leserbriefe an die Redaktion

Die diesjährige Punktspielerie wurde bekanntlich durch die Schlechtere Wetterperiode zum Ärgernis der Tennisspieler. Wie oft wurden Spiele unterbrochen, abgebrochen oder von vornherein wegen Unbespielbarkeit der Plätze in gegenseitiger Vereinbarung verlegt. Waren jedoch solche Spielverlegungen immer notwendig? Ich sage nein! Wie die Praxis bewiesen hat, sind nicht alle Möglichkeiten genutzt worden um Verlegungen zu vermeiden. Hierzu zwei Beispiele: Lok Berlin sollte auf den Plätzen von Grün-Weiß Baumschulenweg spielen. Die Plätze waren nicht spielfähig und wir sollten wieder umkehren! Man brauchte aber kein Fachmann zu sein, um zu erkennen, daß durch kollektive Maßnahmen zunächst zwei Plätze in einer Stunde spielbereit sein werden.

Die Spieler von Grün-Weiß waren aber anderer Meinung, und da sie keinen Platzwart hatten, blieb man inaktiv. Durch die Initiative von Jacke, Schiele und

Staberow wurden mit den bekannten einfachen Mitteln, als da sind ein Eimer, vier Scheuertappen und eine spitze Stange, nach dreiviertelstündiger Verspätung die Spiele begonnen und ohne Abbruch beendet. Einen Tag darauf wurde das gleiche auf unseren Plätzen praktiziert, aber noch gründlicher und entsprechend erfolgreicher bzw. schneller.

Es soll nicht Sinn dieser Ausführungen sein, diese Leistungen herauszustreichen, denn sie sind wohl für jeden Tennisspieler etwas selbstverständliches. Vielmehr soll darauf hingewiesen, derartigen Sorglosigkeiten entgegenzutreten. Halten wir uns die negativen Faktoren bei einer Spielverlegung vor Augen:

1. ökonomische Verluste (Fahrgeld usw.),
2. Zeitvergeudung,
3. Termenschwierigkeiten bei Neuansetzungen,
4. Unzufriedenheit der Spieler.

Ergebnisse von Seite 136

2:5, 6:3 Magdeburg/Schmidt - Schöne/Jabin 6:1, 6:3, Vahley/Schwink - Fernitz/Münter 4:6, 6:2, 3:6, Triller/W. Danicek - Lipinski/Baumann 6:2, 6:3, Csongar/Schreiber - Schlonksi/Wölle 3:6, 7:5, 2. Runde: Johannes/Stahlberg - Birg. Hoffmann/Knöll 6:1, 6:2, Holewik/Dobmaier - Pflaume/Luttrupp 6:0, 5:2, Brigitte Hoffmann/Blaumann - Banse/Trettin 6:2, 6:2, Hermann/Rautenberg - Liebe/Richter 6:2, 7:5, Krutzger/Zanger - Kilian/Tiest 6:3, 6:2, Magdeburg/Schmidt - Reimerdes/Erxleben 6:3, 7:9, 7:5, Vahley/Schwink - Triller/W. Danicek 6:3, 6:3, Lindner/Fährmann - Csongar/Schreiber 6:1 6:0, 3. Runde: Johannes/Stahlberg - Holewik/Dobmaier 6:0, 5:7, 6:1, Hermann/Rautenberg - Brigitte Hoffmann/Blaumann 6:1, 6:4, Krutzger/Zanger - Magdeburg/Schmidt 6:3, 6:1, Lindner/Fährmann - Vahley/Schwink 6:1, 6:3, Vorschlußrunde: Johannes/Stahlberg - Hermann/Rautenberg 6:3, 6:1, 6:3, Lindner/Fährmann - Krutzger/Zanger 6:3, 6:0, Schlußrunde: Johannes/Stahlberg - Lindner/Fährmann 3:6, 6:1.

Damen-Doppel, 1. Runde: Csongar/Kilian - Triller/Schlonksi 6:2, 7:5, Tritschler/Holewik - Banse/Brigitte Hoffmann 6:3, 5:7, 6:2, Liebe/Pflaume - Hermann/Fernitz 3:6, 7:5, 6:2, Schulz/Magdeburg - Händel/Birgitta Hoffmann 6:1, 6:4, Rudolf/Kühne - A. Hoffmann/Reimerdes 2:6, 3:6, 6:3, Kniepert/Kirchner - Schöne/Bonitz 9:7, 6:3, Vahley/Krutzger - Lipinski/Liesche 6:1, 6:0, 2. Runde: Johannes/Lindner - Csongar/Kilian 6:4, 2:6, 6:2, Liebe/Pflaume - Tritschler/Holewik 6:1, 4:6, 6:3, Schulz/Magdeburg - Rudolf/Kühne 6:2, 6:0, Vahley/Krutzger - Kniepert/Kirchner 6:0, 6:4, Vorschlußrunde: Johannes/Lindner - Liebe/Pflaume 6:2, 6:1, Vahley/Krutzger - Schulz/Magdeburg 6:3, 6:3, Schlußrunde: Johannes/Lindner - Vahley/Krutzger 6:2, 3:6, 6:3.

Trostrunde, Herren: Baumann - Prescher 6:2, 6:3, Heinen - Brauer 7:9, 6:4, 6:3, Münter - Ital 6:0, 6:0, Geschke - Knöll 6:4, 7:5, Blaumann - Jabin 6:0, 6:2, 6:3, Rast - Gnad 4:6, 11:9, zgg., Hahn - Luttrupp 6:2, 6:3, 2. Runde: Schwink - Baumann 6:1, 6:1, Tiedt - Heinen 3:6, 6:3, Glück - Münter 2:6, 6:4, 11:9, Pöschke - Geschke 6:0, 6:4, W. Danicek - Wegner 6:2, 7:5, Blaumann - Salecker 6:2, 6:4, Rast - M. Danicek 6:3, 6:6, Wölle - Hahn o. Sp., 3. Runde: Schwink - Tiedt 6:4, 4:6, 6:1, Pöschke gegen Glück 2:6, 6:4, 6:3, Blaumann - W. Danicek o. Sp., Rast gegen Wölle 6:0, 6:1, Vorschlußrunde: Pöschke - Schwink 5:7, 6:2, 6:3, Rast - Blaumann o. Sp., Schlußrunde: Pöschke - Rast 6:0, 6:3.

Damen: Händel - Kirchner 6:2, 7:5, Lipinski - Fontana 7:5, 6:1, Liesche - Fernitz 6:2, 5:7, 6:2, Csongar - Kniepert 6:2, 2:6, 7:5, Kühne - Anneliese Hoffmann 6:3, 6:3, Bonitz - Birgitta Hoffmann 4:6, 7:5, 3:6, 2. Runde: Händel - Hermann 4:6, 6:3, 6:3, Liesche - Lipinski 6:3, 6:3, Csongar - Kühne 2:6, 6:1, 6:0, Holewik - Bonitz 6:2, 6:3, Vorschlußrunde: Liesche - Händel 7:5, 6:4, Holewik - Csongar 7:5, 4:1 zgg., Schlußrunde: Holewik - Liesche 6:2, 7:5.

Luttrupp 7:9, 6:4, 6:4, 6:1, Vorschlußrunde: Fährmann/Rautenberg - Gebrüder Danicek 6:1, 6:1, 6:2, Stahlberg/Zanger gegen Wormuth/Wölle 6:1, 6:2, 6:3, Schlußrunde: Stahlberg/Zanger - Fährmann/Rautenberg 6:3, 6:2, 3:6.

Mixed, 1. Runde: Birgitta Hoffmann/Knöll - Fontana/Prescher 4:6, 6:0, 6:3, Holewik/Dobmaier - Händel/Rast 6:0, 6:0, Pflaume/Luttrupp - Tritschler/Brause 6:4, 6:2, Banse/Trettin - Kirchner/Ital 6:3, 6:2, Brigitte Hoffmann/Blaumann - Anneliese Hoffmann/Ehrhardt 6:1, 6:4, Liebe/Richter - Liesche/Pöschke 9:7, 6:1, Hermann/Rautenberg - Rudolf/Salecker 6:1, 6:3, Krutzger/Zanger gegen Kniepert/Ehrenlechner 6:1, 6:1, Kilian/Tiest - Bonitz/Geschke 6:4, 2:6, 6:1, Reimerdes/Erxleben - Kühne/Brauer 6:1,



Diese Anlage wurde in Kirchmöser (Havel) von tennisbegeisterten Eisenbahnern am Ufer des Plauer Sees im wahrsten Sinne des Wortes aus der Erde gestampft. Initiator war „Vater“ Loskarn. Foto: Kirchner

Lang ist es schon her! Man schrieb das Jahr 1952, als ein Eisenbahner auf seinen Heimhängen von der Arbeitsstätte im RAW immer öfter vor einer großen freien Fläche direkt am Ufer des schönen Plauer See in Gedanken versunken stehen blieb.

Die Idee war alles

Eines Tages sprach ihn ein kesser Junge an: „Onkel, was ist denn hier passiert?“ Loskarn, so hieß der Eisenbahner, legte seinen Arm auf die Schulter des Knaben - „hier sollen recht bald wieder Tennisplätze entstehen, auf denen auch ihr mit viel Freude spielen sollt!“ Die Jungen sahen Loskarn ungläubig an. Sie konnten nicht wissen, daß auf dieser Wiese vor 12 Jahren auf vier ziegelroten Plätzen die Tennisbälle flogen. Loskarn, vor vielen Jahren selbst ein begeisterter Tennisspieler, hatte da-

mals sein altes Tennis Herz wiederentdeckt und alte und junge Sportfreunde von der Idee des Wiederaufbaus begeistert. „Sport schafft Lebensfreude“, lautete sein Motto. Und immer mehr packten mit ihren Fäusten zu, so daß bald auf einem noch unansehnlichen Tennisplatz das erste Match stattfand, was sich sehr schnell herumgesprochen hatte. Inzwischen hatte „Vater“ Loskarn, seit jenem großen Start Leiter der Sektion Tennis der BSG Lok Kirchmöser, im RAW unermüdlich die Werbetrömmel gerührt. Bereits 1955 nahmen die Herren an den Rundenspielen der Kreisklasse teil, ein Jahr darauf wurde der zweite Platz in Angriff genommen und als besonders bemerkenswerter sportlicher Erfolg der Aufstieg zur Bezirksklasse erungen.

Im Jahre 1958 waren es schon zwei Herrenmannschaften, in über 1000 Aufbautunden wurden die restlichen zwei Plätze hergerichtet und mit dem



AKADEMISCHES ÜBERSETZUNGS- UND DOLMETSCHER-BÜRO

LEIPZIG C 1 - GRIMMAISCHE STRASSE 25 - RUF 20413

Tennissaiten und Schläger **Elgenci** Federballschläger



LUDWIG GEIGENMÜLLER oHG. MARKNEUKIRCHEN (Sa.)

Neubesaitungen

aller Tennisschläger mit den besten Markensaiten. In 2 Tagen zurück! Neue Schläger in jeder Preislage. Feinste Markensaiten. Vorschriftsmäßige Tennisnetze. Verlangen Sie Angebote!

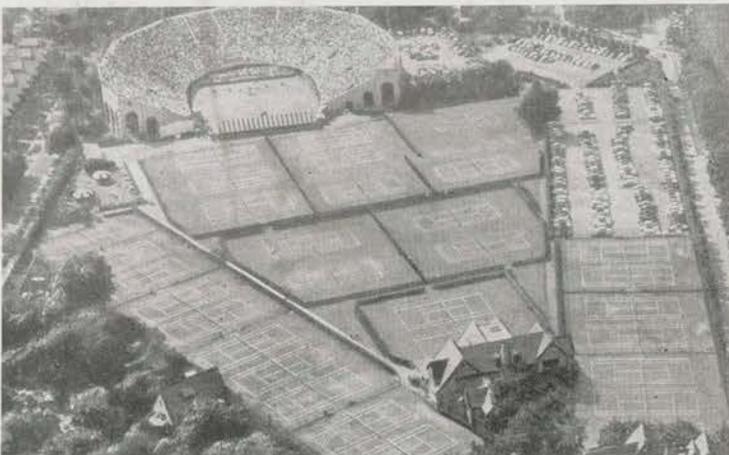
Ernst Rudolf Glier, Markneukirchen (Sa.) Postfach 94

Der Kosmonaut Juri Gagarin, der als erster Mensch mit einem Weltraumschiff unsere Erdkugel umrundete und sicher landete, schrieb in seinem Buch „Aufzeichnungen eines Kosmonauten“ über Tennis: „Tennis ist ebenfalls ein ausgezeichneter Sport. Es erfordert physische Widerstandsfähigkeit, gutes Augenmaß, Auffassungsgabe und Verstand. Tennis ist der einzige Sport, den man von Kindheit an bis ins vorgerückte Alter treiben kann.“

Die Sowjetunion wird in den nächsten Jahren international stärker hervortreten. Das erklärte Jack Kramer nach der Tournee seiner Gruppe mit Hoad, Segura, Buchholz, MacKay und Trabert in der UdSSR, die außer Einladungskämpfen auch mit sowjetischen Spitzensportlern und Trainern spielten. Wörtlich sagte Kramer: „Mit kolossalen finanziellen Mitteln und gewaltiger Energie strebt man in der Sowjetunion an, Weltklasse-spieler heranzubilden, um in den Davis-Cup einzugreifen und diese Trophäe zu gewinnen.“

Warschauer Meister wurde Jamroz mit einem 6:3, 6:3, 6:3-Sieg gegen Kowalczewski. Mit seinem Finalgegner gewann Jamroz auch das Herren-Doppel gegen Balinski Broczek mit 6:2, 6:3. Die „Asse“ Sknonecki und Radzio spielten nicht mit, da sie zur gleichen Zeit an einem internationalen Turnier teilnahmen. Damen: Szmidtówna - Olszowska 6:1, 6:3.

Die internationale Meisterschaft von Schweden gewann in Baastad Ulf Schmidt gegen Neale Fraser (Australien) mit 6:3, 6:4, 7:5, nachdem sie im Semifinale Luis Ayala (Chile) mit 6:1, 7:5, 6:0 bzw. Jean-Erik Lundquist mit 6:3, 6:0, 6:2 ausgeschaltet hatten. Im Doppel siegten Fraser/Ayala gegen Johannsson/Kuhnke (Schweden/Westdeutschland) mit 6:4, 6:2, 10:8. Damenmeisterin wurde B. Gundersen



In diesem nach Wimbledon und dem Pariser Stade Roland Garros berühmtesten Tennisstadion der Welt spielen zum ersten Male sowjetische Spitzensportler - auf den Grasplätzen von Forest Hills in New York. UdSSR-Spieler nehmen dort auf Einladung der USLTA an den internationalen USA-Meisterschaften teil.

Meister Stuck mit 4:6, 6:1, 6:4. Damen-Einzel: Sandra Reynolds (Südafrika) gegen Yola Ramirez (Mexiko) 7:6, 6:3. Herren-Doppel: Emerson/Fraser - Hewitt/Stolle 4:6, 8:6, 7:5, 6:4. Damen-Doppel: Reynolds/Schuurman - Hellyer/Ramirez 6:0, 6:4. **Edda Buding**, mit 22 Jahren älteste der vier erfolgreichen Geschwister, gewann in

gegen Dittmeyer 7:5, 6:3. Mixed: Reynolds/Hewitt - Ehepaar Darmon (Frankreich) 6:3, 6:4. Die Darmons hatten vorher die Wimbledonieger Lesley Turner/Stolle (Australien) mit 1:6, 8:6, 6:2 ausgeschaltet. Herren-Doppel: Hewitt/Stolle - Laver/Ayala 6:2, 6:4, 6:2. Damen-Doppel: Reynolds/Schuurman - Turner/Smith 7:5, 6:4.

Kosmonaut Juri Gagarin: „Tennis ein ausgezeichneter Sport!“

(USA) gegen die schwedische Juniorin U. Loethberg mit 6:1, 6:2. In Gstaad (Schweiz) schied beim internationalen Turnier Wimbledonieger Rod Laver im Semifinale gegen Ayala mit 1:6, 3:6 ziemlich glatt aus. Den Sieg errang Lavers Landsmann Roy Emerson gegen Ayala mit 6:3, 6:1, 6:0. Santana, der im Semifinale Emerson mit 3:6, 1:6 unterlag, schlug in der 3. Runde den westdeutschen



Trotz des ihm ungewohnten Rasen lieferte Toomas Leius (links) dem späteren Weltmeister Rod Laver auf dem großen Wimbledon centre court einen beherzten Kampf.

Fotos: Auslandsdienst

Chicago die Hartplatzmeisterschaft der USA gegen Karen Hantze (USA) mit 6:4, 2:6, 6:4. Den Herrentitel holte sich Bernd Barzen gegen den Außenseiter Donald Dell mit 6:2, 2:6, 6:2, 6:0. Letzterer hatte vorher den Wimbledonfinalisten Chuck McKinley geschlagen. Doppel: McKinley/Ralston - Earnhardt/Riess (USA) 6:3, 6:4, 6:2.

12 Jungen und Mädchen nahmen in Warschau an dem Turnier der Abendzeitung „Expres“ teil, das in zwei Altersklassen durchgeführt wurde. Den Sieg der 15- bis 16jährigen Jungen gewann nach einem zweistündigen Kampf Dowgird (Byalystock) gegen Stolecki (LKS Lodz) mit 7:5, 4:6, 10:3.

In Venedig siegte im internationalen Turnier der Überraschungen der junge Manuel Santana gegen Fausto Gardini (Italien) mit 7:5, 5:7, 6:4, 1:6, 10:8, nachdem Santana im Semifinale den Favoriten Pietrangeli mit 7:5, 6:4 und Gardini mit 6:3, 6:3 den Brasilianer Barnes ausgeschaltet hatten. Im Doppel siegten Stolle/Hewitt gegen Laver/Emerson 6:4, 6:3, 6:3, und im Damen-Einzel Sandra Reynolds - Yola Ramirez 4:6, 7:5, 6:3.

Wimbledonieger Rod Laver (Australien) gewann in Hamburg die 55. internationale Meisterschaft gegen Luis Ayala nach fünf Sätzen mit 6:2, 6:8, 5:7, 6:1, 6:2. Im Semifinale bezwangen sie Bungert mit 2:6, 6:4, 6:1, 2:6, 6:4 bzw. den überraschend weit gekommenen Jugoslawen Bora Jovanovic mit 6:3, 6:1, 6:1. Bungert erreichte die „letzten vier“ mit einem 10:8, 6:1, 6:3-Sieg gegen Lundquist (Schweden) und Jovanovic mit einem 6:4, 6:3, 5:7, 2:6, 6:4 gegen Kuhnke. Bemerkenswert: Stuck gegen Howe 7:5, 4:6, 4:6, 4:6, Kube - Pilet (Frankreich) 6:2, 0:6, 6:1, 6:1. Kube gegen Wilson (England) 6:4, 3:6, 6:1, 6:0. Bungert gegen Fred Stolle (Australien) mit dem 10. Matchball 6:1, 6:3, 4:6, 7:9, 11:9.

Bei den Damen siegte in ihrem zügsten Zusammentreffen Sandra Reynolds gegen Yola Ramirez mit 5:7, 7:5, 6:1. Semifinale: Reynolds - Körmöczy 6:2, 6:3, Ramirez

gegen Dittmeyer 7:5, 6:3. Mixed: Reynolds/Hewitt - Ehepaar Darmon (Frankreich) 6:3, 6:4. Die Darmons hatten vorher die Wimbledonieger Lesley Turner/Stolle (Australien) mit 1:6, 8:6, 6:2 ausgeschaltet. Herren-Doppel: Hewitt/Stolle - Laver/Ayala 6:2, 6:4, 6:2. Damen-Doppel: Reynolds/Schuurman - Turner/Smith 7:5, 6:4.

Belgischer Meister wurde in Brüssel Jacky Brichant gegen seinen jungen Landsmann und Davis-Cup-Partner Jean Pierre Froment mit einem überlegenen 6:2, 6:2, 6:0-Sieg.

In Eastburne gewann Mike Davies (mit Edda Buding verheiratet) das Profiturnier im Finale gegen den Australier Peter Cawthorn mit 6:1, 6:1, 6:4. Zuvor spielten Mike Davies - Kurt Nielsen 11:9, 6:4 und Peter Cawthorn - John Horn (England) 7:5, 1:6, 5:3. Doppel: Davies/Nielsen gegen Cawthorn/Perry 6:2, 6:2.

Den Galea-Cup der Spieler bis 21 Jahre gewann in Vichy Frankreich gegen Spanien mit 3:2. Im Kampf um den dritten Platz schlug Italien die Belgier mit dem gleichen 3:2. Frankreich - Italien 3:2. Spanien - Belgien 3:2. In den einzelnen Gruppen spielten: In Garmisch Westdeutschland - Polen 3:0; Krainberg - Kuba 6:1, 6:3, Elschenbroich - Nowicki 7:5, 4:6, 8:6; Elschenbroich/Krainberg - Nowicki/Bielanowicz 6:8, 6:4, 6:3, 3:6, 6:3. Italien - Ungarn 3:0. Polen - Ungarn 3:2. Italien - Westdeutschland 4:1. In Bratislava: Frankreich - CSSR 5:0, 1. Frankreich, 2. CSSR, 3. Österreich, 4. Jugoslawien. In Nieuport (Holland) spielten UdSSR - Holland 4:1, Belgien - Luxemburg 5:0, Belgien UdSSR 3:2, Holland - Luxemburg 4:1. In Barcelona: Spanien - Marokko 5:0, Schweiz - Monaco 4:1, Spanien - Schweiz 4:1, Marokko - Monaco 4:1.

In Poertschach gewann Westdeutschland den Centropac (Spieler bis 23 Jahre) mit 14 Punkten vor Westdeutschland II (8), 3. Österreich (5), 4. Frankreich (4), 5-7. Schweiz, Italien, Österreich I (1). Für die Siegermannschaft spielten u. a. Bungert und Karin Herich. 12 Nationen beteiligten sich am internationalen Hallenwettbewerb um den Mr.-G-Cup. In der ersten Runde: Italien gegen Jugoslawien, Norwegen - Schweden, Finnland - Belgien, Frankreich - Österreich. Die Sieger treffen auf Westdeutschland, Holland, Polen und Dänemark.

Sektor Verbandsorgane im Sportverlag Berlin. Chefredakteur: Herbert Wolf. „Tennis“: Verantwortlicher Redakteur: Heinz Riebert, Herausgeber, Verlag und Redaktion; Sportverlag Berlin W 8, Neustädtische Kirchstr. 15, Telefon: 22 56 51 (Sammelnummer), Fernschreiber: Berlin 011-301. Anzeigenabteilung: Delitzsch, Straße der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft, Postfach 74. Druck: (1) Elbe-Druckerei, Wittenberg, Markt 16. „Tennis“ wird veröffentlicht unter der Lizenznummer 5140 des Ministeriums für Kultur der DDR, HA Literatur und Buchwesen. Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 2. Erscheinungsweise monatlich. Einzelpreis 1,- DM. Vierteljahresabonnement 3,- DM. Vertrieb und Zustellung: Deutsche Post - Postzeitungsvertrieb.